# Russische Polizei verhaftet jüdische Aktivisten

Moskau (R, UPI, AFP) — russische Geheimpolizei ver- ...te am Wochenende in Mos- ... Leningrad, Odessa und Ki- ...iew einige Dutzend jüdi- ... Aktivisten, in der Absicht, ...onstrationen während des ...ches des Präsidenten Nixon ...oskau zu vereiteln.

...of. Alexander Woronel, der ...nisator des für Juli geplan- ...nternationalen wissenschaft- ... Seminars, der sich seit ... bei Freunden verborgen ... meldete sich schliesslich ...llig, als die Polizei das ... seines Freundes umstellte.

Vorher hatten Agenten der KGB dem Freund des Professors gedroht, sie würden auch ihn verhaften.

Laut Nachrichten aus jüdischen Kreisen gelang es einigen Aktivisten zu entkommen. Einer von ihnen flüchtete über das Dach seines Hauses, als die Geheimpolizisten in das Gebäude eindrangen. Einige Juden wurden zur Polizei vorgeladen, wo man ihnen mit Verhaftung drohte und einige von ihnen wurden auch geschlagen.

Prof. Mark Asbel, der ebenfalls zu den Veranstaltern des geplanten jüdischen Seminars gehört, sowie sein Freund, Viktor Brailowsky, der sich bei ihm befand, wurden zusammen verhaftet. Auch Prof. Alexander Luns und der Aktivist Lew Kogan befinden sich unter den Verhafteten.

Die Aktion der KGB kam nicht unerwartet. Vor zwei Jahren führte die russische Polizei ähnliche Massnahmen durch, als Präsident Nixon zur ersten Moskauer Spitzenkonferenz erwartet wurde. Darum gelang es einigen Aktivisten, sich zu verbergen. Andere machten das Ausland auf die geplanten Verhaftungen aufmerksam.

Wladimir Slepak, der sich seit fünf Jahren vergebens um die Ausreisebewilligung bemüht, wurde am Freitag verhaftet. Am Donnerstag kamen Polizisten zu seiner Wohnung, doch weigerte sich Slepak die Türe zu öffnen. Am Freitag kehrten die Polizisten mit Offizieren der KGB zurück und drangen mit Gewalt in die Wohnung ein.

Das Haus des Physik-Professors Dimitri Polski ist von der Polizei umstellt. Der bekannte Sinologe Vitali Rubin wurde vom Innenministerium gewarnt.

## Gromyko hat Wiederaufnahme der Beziehungen angeregt

...K Abba Eban erklärte in ... Radio-Interview, dass ...nd der Eröffnung der Gen- ...riedenskonferenz, der so- ...he Aussenminister Andrej ...ko, aus eigener Initiative ...age der Erneuerung der ...h-israelischen Beziehun- ...r Sprache gebracht hätte ... weit ich mich erinnern ... sagte Gromyko, dass die ...aufnahme der diplomati- ... und sonstigen Beziehungen ...el sicherlich möglich sei, ... bedeutende Fortschritte ...r Genfer Konferenz erzielt ..." — sagte Abba Eban.

Man war sich später nicht ganz darüber einig, was die unklaren Anspiegelungen Gromykos bedeuteten, doch kann man annehmen, dass nach den beiden Truppenentflechtungs - Abkommen die Zeit gekommen sei, diese Frage weiter zu klären. Gromyko sagte nicht, dass die Wiederaufnahme der Beziehungen nur nach dem endgültigen Friedensvertrag möglich sei.

## ...annter Terrorist ...t aufgefunden

... — Ein Einwohner des ... Dura teilte Freitag früh ...ilitärgouverneur von He- ...it, dass er in der Nähe ... Wohnortes die Leiche ei- ...nnes gefunden habe. Die ...eits-Patrouillen, welche ...gleich an den Fundort be- ...fanden, dort die Leiche ...erroristen, welcher schon ...gem gesucht wird. Der ... Badjas ... ...n. Ihm wird eine lange ... von Terrorakten in der ... von Hebron zugeschrie-

IM 74

...DDR — BRD 1 : 0

... ostdeutsche Mannschaft ... durch einen Torireffen ...warzenbach in der zwei- ...lbzeit die westdeutsche ...aft mit 1 : 0.

...Mittwoch wird die BRD ...goslawien und die DDR ...Brasilien antreten.

...lympischen Stadion von ...ndete das Treffen Chile ...tralien bei strömendem ... 0 : 0. Dieses Ergebnis ..., dass die DDR mit ...nkten, gegen die zwei ... von Chile, in die näch- ...de aufsteigt.

...lsenkirchen besiegte Bra- ...lie schwach spielende ...aft von Zaire 3 : 0 und ...damit ebenfalls in die ... Runde auf.

...ankfurt gelang es Jugo- ... bloss ein Unentschieden ... : 0) gegen Schottland zu ... doch genügt dies den ...ven zum Weiterkommen.

SCHIMON PERES :

# Terroristen gefährden den Libanon

Verteidigungsminister Schimon Peres richtete in einem Fernseh-Interview eine letzte Aufforderung „in zwölfter Stunde" an die libanesische Regierung, konstruktive Schritte zu unternehmen und seine Grenzen zu sperren, um ein Eindringen der Terroristen nach Israel zu verhindern. Der Libanon steht am Scheideweg und muss nun entscheiden, ob er ein unabhängiger Staat bleiben will oder sich der terroristischen Erpressung ergibt und sich eine extremistische Politik drängen lässt.

Die Terroristen im Libanon verfügen bereits heute über Waffen — insbesondere russische Waffen, — welche die libanesische Armee nicht besitzt. Der Libanon war immer ein gemässigter, friedlicher Staat, doch besteht jetzt die Gefahr, dass dort die Terroristen den Ton angeben werden. Es ist besser und es ist auch leichter möglich, die Terroristen-Überfälle zu verhindern, als sich dem Diktat der Terroristen zu ergeben und ihnen zu gestatten, die ganze Lebensweise des Libanon zu ändern.

Wie Minister Peres erklärte, haben die Zahal-Aktion zwei Ergebnisse erzielt: 1. Die Terroristen selbst wurden schwer getroffen und 2. Libanon wurde auf seine Verantwortung aufmerksam gemacht.

Seit den Angriffen auf Kirjat Schmona, Maalot und Schamir erhielten wir Nachrichten über weitere Anriffspläne der Terroristen, hauptsächlich gegen israelische Kinder. Die Angriffe der Luftwaffe galten auch der Verhinderung dieser Pläne.

Der Angriff unserer Luftwaffe richtete sich gegen Stützpunkte, Hauptquartiere, Versorgungslager und Ausbildungszentren der Terroristen. Alle Zielpunkte wurden ganz genau identifiziert. Die Terroristen haben diese militärischen Zielpunkte in Wohnvierteln untergebracht, teilweise sogar in Wohnhäusern, sodass bei den militärischen Aktionen auch Bürger gefährdet wurden.

## Russische Minenraeumboote unterwegs nach Suez

Eine russische Flottille passierte am Wochenende die Malakkastrasse und ist nach Ansicht des britischen Intelligence Service unterwegs zum Südeingang des Suezkanals. Das Erscheinen von fünf Minenräumbooten in Begleitung von fünf Hilfsschiffen, im Indisch. Ozean, erregte Aufsehen und westliche Beobachter bemühten sich, dafür eine Erklärung zu finden.

Massgebende Kreise in London halten es für möglich, dass Aegypten die Russen eingeladen hat, an der Säuberung des Suez-Kanals teilzunehmen. Die Ägypter verwendeten zur Blokkierung des Kanals eine grosse Anzahl von modernsten russischen magnetischen Minen und die Engländer haben scheinbar Schwierigkeiten bei der Räumung dieser Minen.

Beobachter der NATO verfolgen auch mit grossem Interesse die Fahrt des Helikopter-Trägers „Leningrad". Das Schiff kam vom Schwarzen Meer und fuhr mit maximaler Geschwindigkeit in der Richtung der Enge von Gibraltar, wo es gestern nachts erwartet wurde. Es besteht die Möglichkeit, dass die „Leningrad" aufs Rote Meer entsendet wurde, um dort als Flagschiff der von Süden kommenden Flottille zu dienen.

Die Sowjetunion hatte gleichzeitig mit der USA und Grossbritannien ihre Hilfe bei der Säuberung des Suezkanals angeboten, doch hatte Kairo bisher nur die amerikanische und die britische Flotte mit der Entfernung der Minen betraut. Die Amerikaner haben das Aufspüren der Minen im Kanal schon beendet. Die Hebung der Minen sollte durch die Aegypter selbst durchgeführt werden. Es ist möglich, dass diese Aufgabe den Russen übertragen werden soll. Vorläufig gibt es keine definitive Erklärung für die Bewegungen der russischen Flotteneinheiten.






# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

SONNTAG, 23. Juni 1974 • PREIS: AG. 80 המחיר אג' ★ יום ראשון, ג' תמוז תשל"ד


MOSKAU VERURTEILT ZAHAL-ANGRIFFE

# USA warnt Israel und den Libanon

## Beirut : 107 Tote, 349 Verletzte

**Die Vereinigten Staaten richteten am Wochenende einen Aufruf an Israel und an den Libanon, Mässigung zu üben und einer weiteren Eskalation der Gewalttätigkeit aus dem Wege zu gehen. Die Sowjetunion veröffentlichte gestern eine äusserst scharfe Verurteilung der israelischen Angriffe und erklärte, die Begründung, dass die Fliegerangriffe durch Anschläge der Palästinenser verursacht wurden, sei „absurd".**

Offizielle libanesische Stellen, sowie Kreise der Palästinenser teilten gestern mit, dass seit dem Blutbad von Kirjat Schmona, also innerhalb von 70 Tagen, die israelischen Bombardierungen u. Artillerieangriffe 107 Tote, 349 Verletzte, völlige Zerstörung von 190 Häusern und Sachschaden zur Folge hatten. Die Libanesen beklagen sich über neun israelische „Aggressionen", von denen vier gegen Flüchtlingslager gerichtet waren. Dort gab es die meisten Opfer: 97 Tote und 335 Verwundete. Das Flüchtlingslager Nabatjie wurde am 16. Mai fast vollständig zerstört als Retorsion für den Angriff auf Maalot.

Bei der Eröffnung der Konferenz der Aussenminister der moslemischen Länder in Kuala Lumpur forderte der libanesische Aussenminister, Fuad Nafa, die dort vertretenen dreissig Staaten sollten den Sicherheitsrat unter Druck setzen, damit Sanktionen gegen Israel verhängt würden. Eine Verurteilung Israels durch den Sicherheitsrat genüge nicht.

Libanon hat jedoch die Einberufung des Sicherheitsrates nicht beantragt und begnügte sich mit einer Beschwerde. Auch Israel reichte am Freitag eine Beschwerde ein. Jaakow Doron, der stellvertretende israelische UN - Delegierte, protestierte dagegen, dass Libanon die **Errichtung einer selbständigen palästinensischen Herrschaft auf libanesischem Boden zugelassen hat.**

Doron führte an, dass infolge der israelischen Fliegerangriffe am Mittwoch und Donnerstag 50 bewaffnete Terroristen getötet und 60 andere verwundet wurden. Diese Terroristen genossen aufgrund des Vertrages von Kairo volle Autonomie und durften ihre Morde und Terror anschläge frei durchführen, was gegen das internationale Recht verstösst. Doron führte genau an, welche Kommandoposten und militärischen Einrichtungen der Terroristenverbände in der Vorwoche zerstört wurden.

Präsident Anwar Sadat richtete am Wochenende einen persönlichen Brief an Präsident Nixon und bat ihn, unter Beziehung auf das neue Verhältnis zwischen Ägypten und den USA, Israel von Angriffen gegen den Libanon zurückzuhalten. Sadat warnte davor, dass diese Angriffe die letzthin erzielten Vereinbarungen gefährden.

Ein weiteres Memorandum richtete Sadat an den libanesischen Präsidenten Suleiman Frangie, dem er völlige Unterstützung versprach. Wie verlautet, soll Sadat versprochen haben, der libanesischen Armee die nötigen Verteidigungswaffen zur Verfügung zu stellen.

Der syrische Präsident Hafez el-Assad empfing gestern 14 Mitglieder der Exekutive der Palästinensischen Befreiungsorganisation und versprach ihnen volle Unterstützung. An der Besprechung nahm auch Yassir Arafat teil.

Einer der Führer des Fatah, H. Hassan, erklärte in einem Presseinterview, es seien drei Monate der Gewalttätigkeit zu erwarten, sowohl seitens der Palästinenser als auch von Seiten Israels.

## Dov Sion zum Zahal-Sprecher ernannt

**(WT) — Aluf Mischne Dov Sion** wurde mit dem heutigen Tag zum Zahal-Sprecher ernannt und erhält gleichzeitig eine Rangerhöhung zum Tat-Aluf.



Er tritt anstelle von Tat Aluf Efraim Poran der mit heutigem Tag zum militärischen Sekretär des Ministerpräsidenten Jizchak Rabin ernannt wurde. Poran war erst vor fünf Monaten zum Sprecher ernannt worden.

Tat Aluf Dov Sion ist 53 Jahre alt und war zuletzt als Vertreter Israels bei den Truppenentflechtungs-Verhandlungen tätig. Er war mehrere Jahre lang Militärattaché in Paris und wurde bei seiner Rückkehr zum stellvertretenden Chef der Planungsabteilung des Generalstabes ernannt.

Dov Sion ist mit der Tochter des gewesenen Verteidigungsministers, der Schriftstellerin Jael Dayan verheiratet. Das Ehepaar hat zwei Kinder.

## Hermetischer Abschluss der Grenze geplant

**Generalstabschef Raw - Aluf Mordechai Gur bezeichnete in der Tagesschau des Militärsenders den hermetischen Abschluss der libanesischen Grenze als die sicherste Methode zur Verhütung von Terrorangriffen. Zahal beginnt zwar sofort mit der Verfolgung der Spuren von Terroristen die in israelisches Gebiet eindringen konnten, doch besteht die Gefahr, dass diese Aktion zu spät zum Erfolg kommt. Wir können es uns nicht leisten, dass Terroristen bis zu 15 km in israelisches Gebiet eindringen, fügte der Generalstabschef hinzu. Bei den mindestens sechs Infiltrationsversuchen während des vergangenen Monats wurden fast alle Terroristen entdeckt u. getötet.**

**Israel ist in der Lage, die Terroristen auch in ihren Ausgangsstellungen empfindlich zu treffen. Die Luftangriffe auf die Terrorbasen im Libanon haben dies deutlich genug bewiesen. Zahal muss jedoch bei solchen Aktionen stets mit dem Einspruch des Landes, in dem solche Aktionen durchgeführt werden, mit dem Protest aller arabischen Staaten und mit dem Einspruch der anderen Staaten rechnen. Zahal sieht daher in dem geplanten hermetischen Abschluss der Grenze eine wirkungsvollere Lösung.**

## Aegyptische Ministergattin wegen Diebstahls verurteilt

Das Londoner Friedensgericht verurteilte die Frau eines ägyptischen Ministers und die Gattin des ägyptischen Botschafters, zu je 300 Pfundsterling Geldstrafe und 25 Pfund Prozesskosten. Beide gestanden im Selfridge's Warenhaus verschiedene Waren gestohlen zu haben.

Die ägyptische Botschaft in London behauptete, die wegen Diebstahls verurteilte 26-jährige Hyan el Said Sayen sei überhaupt nicht die Gattin des ägyptischen Ministers für Touristik, doch der Polizeikläger stellte vor Gericht fest, dass die Identität von Hyan el Said, sowie der Botschaftergattin Souad Omar (36) einwandfrei festgestellt wurde. (Ihr Gatte ist Botschafter in einem anderen europäischen Staat).

Die zwei Frauen gestanden 44 Warenartikel im Werte von 79 Pfundsterling zu sich genommen und versteckt zu haben, um sie aus dem Warenhaus hinauszuschmuggeln. Der Versuch wurde entdeckt und zwar — wie die ägyptische Botschaft behauptet — „durch den Racheakt eines israelischen Sicherheitsagenten".

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

- **Gegen eine Verurteilung von Beate Klarsfeld** protestierte die französische Vereinigung der Kämpfer gegen das Nazi-Regime. In dieser Protestschrift heisst es, dass der frühere Gestapo-Kommandant von Paris, Kurt Lischka, wegen dessen versuchter Entführung Beate Klarsfeld vor Gericht steht, in Frankreich zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden war.
- **Ein britischer Atomversuch** soll in den nächsten Tagen in der Wüste Nevada in den USA stattfinden, wie der „Daily Express" mitteilte.
- **Die Antillen-Insel Grenada** soll auf Empfehlung des UN-Sicherheitsausschusses als 137. Mitgliedsstaat in die Vereinten Nationen aufgenommen werden.
- **Die afrikanischen Staaten** betrachten das Kreditangebot der arabischen Staaten als unzureichend, erklärte der Aussenminister von Togo.
- **Die Erdölnachfrage** der Welt ist gegenüber dem Vorjahr wesentlich gesunken, versichert der Direktor der „Royal Dutch Petroleum".
- **Königin Elizabeth** verzichtete aus Ersparungsgründen auf 73 von 365 Wohnräumen in ihrem Privatsitz in Sandringham.
- **Die südafrikanische Regierung** setzte den beweglichen Rand-Kurs auf 1.49—1.50 Dollar fest.
- **Die Transatlantik - Flüge** verteuern sich um 3—5 Prozent.

## DAS WETTER

Leichtes Sinken der Luftfeuchtigkeit. Temperaturen: Jerusalem 18—28, Tel-Aviv 19—27, Haifa 22—26, Lod 17—28, Beer Schewa 18—30, Ejlat 27—37 Grad.


תל־אביב–יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שנלם
139

# aus Israels PRESSE

**DIE LUFTANGRIFFE AUF DIE TERRORBASEN**

„Al Hamischmar" sieht die Luftangriffe auf die Terroristenbasen im Libanon und auch die Verteilung von Waffen an die Grenzsiedlungen als einen Teil der Verpflichtung der israelischen Regierung, die Sicherheit der Bevölkerung zu garantieren. Dass es zu diesen Aktionen kommen musste, ist allein die Schuld des Libanon, der nicht nur die Bildung von Terroristenstützpunkten im Osten seines Gebietes, sondern auch den Ausbau von solchen Basen an seiner Westküste duldete.

„Jerusalem Post" bezeichnet die Duldsamkeit des Libanon gegenüber den Terroristenverbänden als ein grausames Spiel mit der Geduld Israels. Solange der Libanon nicht seine eigenen Sicherheitsorgane zur Vereitelung von Terroraktionen einsetzt, muss Israel diese Methode des Selbstverteidigungsrechts wahrnehmen.

„Hazofe" erblickt im passiven Verhalten der libanesischen Regierung gegenüber den Terrororganisationen einen argen Widerspruch zu den allseitigen Bemühungen, zu einer Beruhigung der Situation zu gelangen. Es kann keine solche Beruhigung und keinesfalls einen wahren Frieden im Nahen Osten geben, solange der Libanon den Terroristen erlaubt, von seinem Gebiet aus Angriffe gegen die israelische Bevölkerung zu starten.

**DER INFORMATIONSDIENST HAT ERNEUT VERSAGT**

„Haarez" stellt die Frage, warum Israel durch die Nachricht über die Lieferung eines amerikanischen Atommeilers an Aegypten überrascht werden konnte. Die Kairoer Tageszeitung „El Achbar" hatte bereits im Monat April deutlich genug die Möglichkeit angedeutet, dass die USA einen solchen Vorschlag unterbreiten werden. Wie konnte eine solche Nachricht beim militärischen Nachrichtendienst Israels unbeachtet bleiben? Wieso löste eine derartige Offenheit der Aegypter nicht *sogleich* ein rotes Licht aus? Warum unterliess es die Regierung, diese bedrohliche Nachricht nicht sofort gründlichst zu überprüfen? In Anbedacht dieses erneuten Versagens ist kaum anzunehmen, dass der israelische Informationsdienst wirklich alle erforderlichen Schlussfolgerungen in personaler und organisatorischer Hinsicht nach den schweren Fehlleistungen des Jom Kippur-Krieges gezogen hat.

**DIE NEUEN LOHNABKOMMEN**

„Dawar" kommentiert die neuen Lohnvereinbarungen, die ohne grössere Schwierigkeiten unterzeichnet werden konnten. Histadrut-Sekretär Jerucham Meschel hatte recht, als er aus diesen Abkommen ein wachsendes Vertrauen der arbeitenden Bevölkerung in ihre Gewerkschaftsorganisation ableitete. Auf der anderen Seite wird jedoch die Histadrut aber auf weitergehende Forderungen nach Lohnerhöhungen verzichten müssen; das Lohn- und Preisgefüge ist jetzt endlich ausgeglichen und darf nicht erneut gefährdet werden.

**DIE POLITIK DER REGIERUNGSOPPOSITION**

„Hamodia" widersetzt sich dem Vorwurf, dass die Oppositionsparteien eine destruktive Politik betreiben. Die religiösen Parteien stimmten im Finanzausschuss der Knesset nur gegen einige Punkte des Budgetvorschlags und wollten keineswegs das gesamte Budget zu Fall bringen.

**ZUSAMMENARBEIT MIT SAPIR**

„Schearim" beglückwünscht Pinchas Sapir zu seiner Wahl zum neuen Vorsitzenden d. Zionistischen Organisation und der Jüdischen Agentur und versichert ihm engste Zusammenarbeit und weitgehendste Unterstützung von seiten der Religiösen in allen Anliegen zur Förderung der Einwanderung.

# Farbfernsehen in Israel

Seit einigen Tagen gehört auch Israel zu den Ländern, in denen farbige Bilder über den Bildschirm flimmern. Völlig überraschend und unangekündigt wechselte auf dem Bildschirm der Farbfernsehbesitzer das Schwarz-Weiss-Bild in ein farbiges über. Mit Verwunderung und noch grösserer Freude konnte man nun die rotbedressten Chilenen in ihrem Fussballweltmeisterschaftsspiel gegen das Tor des mit einem leuchtendgelben Pullover angezogenen DDR-Torwartes anrennen sehen. Das alles auf einem sattgrünem Rasen, umzäunt von einigen Zehntausenden sich blau und grün schreienden Zuschauern. Doch nach einigen Minuten war der schöne Spuk leider vorbei und Schwarz auf Weiss herrschte wieder vor.

So sehr es den Laien überraschen mag, aber diese wenigen ersten Farbfernsehminuten in der Geschichte des israelischen Fernsehens sind der Fernsehanstalt entschieden billiger gekommen als die normalen Schwarz-Weiss-Bilder. Die farbigen Bilder wurden direkt von der Satelliten-Bodenstation übernommen und unverstärkt bei hervorragender Qualität ausgestrahlt. Die Leitung von der Bodenstation zum Sender sowie das Umsetzen dort mussten also nicht bezahlt werden. Die Frage ist wohl berechtigt, warum die Fernsehbehörden nicht ab sofort Satellitenbilder bei guter Qualität im Falle einer Direktübertragung farbig ausstrahlen. Dies nicht etwa nur um den einigen Zehntausend Farbfernsehbesitzern Freude zu machen, sondern auch um ihr eigenes Budget besser zu gestalten. —ad—

**FERNSEHSTOERUNGEN MOEGLICH**

Wie das Kommunikationsministerium mitteilte, sind Störungen des Fernsehempfangs auf die klimatischen Bedingungen des Mittelmeerraums, die sich besonders in den Scharaw-Tagen nachteilig auswirken, zurückzuführen.

## ORTSAUSSCHUSSWAHLEN IN OR JEHUDA

Or Jehuda steht erneut im Zeichen des Wahlkampfes. Nachdem die letzten Kommunalwahlen durch das Amtsgericht Tel-Aviv annulliert worden sind, ist als neuer Wahltermin der 2. Juli festgelegt worden.

Neun Listen werben um die Gunst der Wähler: Der Maarach mit Jecheskel Kasas, dem früheren Ortsratsvorsitzenden an der Spitze — der Likud mit Rechtsanwältin Ella Grimberg als Spitzenkandidatin — die Religiös-Nationalen mit dem Listenführer Ephraim Schirin — die Unabhängigen Liberalen mit Nissim Scharabi an der Spitze — die Rakach-Liste — die Lokalliste der „Oeffentlichkeits-Getreuen", die der Mapam nahesteht, mit dem Spitzenkandidaten Menasche Jizchaki, dem früheren Stellvertreter des Ortsratsvorsitzenden — die Liste von Saadia Josef, der aus dem Likud ausschied — die Liste von Towa Saadon, die der Arbeitspartei angehörte — und die Liste von Jizchak Abukubesa, der früher in der Cherut-Bewegung tätig war.

## FREIWILLIGE HALFEN ISRAEL

**Nicht weniger als zwölftausend Freiwillige sind, vom September des vergangenen Jahres, bis zum Mai dieses Jahres, nach Israel gekommen, um während der Kriegszeit vor allem zu helfen, die israelische Wirtschaft in Gang zu halten.**

Die israelischen zuständigen Stellen allerdings erklären dass in verschiedenen Fällen die Arbeitskraft der Freiwilligen nicht im wünschenswerten Masse ausgenutzt werden konnte, teils dadurch, dass die Akklimatisierung lange dauerte, länger als man angenommen hatte, teilweise aber durch den Mangel an Vorbereitung seitens der israelischen Stellen, solche Freiwilligen sofort an der richtigen Stelle einzusetzen. In den Siedlungen auf dem Lande hat die Arbeit solcher Freiwilligen, von denen etwa die Hälfte Juden sind, weit bessere Früchte getragen als in allen anderen Sparten.

**WIRTSCHAFTSPLANUNG FÜR DEN KRIEGSFALL**

Da diesmal unsere Wirtschaft gezwungen gewesen war, lange Monate hindurch im Kriegszustand auszuharren — auch als nicht mehr richtig gekämpft wurde, standen die Männer weiterhin an d. Fronten, — **haben die zuständigen Wirtschaftsbehörden nun einen detaillierten Plan ausgearbeitet,** der für einen Ausnahmezustand dieser Art genauestens den Aufbau des israelischen Wirtschaftsgefüges festlegt. Das letzte Mal wurden fast zweihunderttausend Menschen durch die Ausnahmebestimmungen an festgefügte Arbeitsplätze dringendster Natur gebracht oder dort gehalten.

Im Grunde brachte die Planung im Jom Kippur-Krieg durchaus Erfolge, dadurch konnte die Versorgung völlig sichergestellt werden und auch die Produktion sank nicht in dem Masse ab, wie man befürchtet hatte. Nun soll, durch die neue Planung, die Situation für den Ernstfall noch verbessert werden.

# Wachunde zur Terrorbekämpfung

Vor kurzem jährte sich der erste Todestag von Frau Prof. Dr. Rudolfine Menzel.

Es gibt wenige altansässige Menschen hier im Lande, die nie von ihr gehört haben, trotzdem will ich aber daran erinnern, dass eine ihrer Hauptaufgaben und Sorgen in der Ausbildung guter Schutz- und Gebrauchshunde bestand. In dieser Eigenschaft stand sie auch mit dem Sicherheitsministerium und der Polizei in Verbindung, die ihren Kenntnissen viel zu verdanken hatten.

Man weiss, dass seit den Zeiten der „Unruhen", als ein Araber manchmal schon beim Anblick eines Boxerhundes Reissaus nahm, sich vieles geändert hat. Damals kam es vor, dass ein solcher Hund, obwohl von Messerstichen verwundet, so lange auf dem von ihm festgehaltenen Eindringling ausharrte, bis die Wächter ihn fanden. Dies wird aus einem Kibbuz berichtet.

Die Terroristen heute, in jahrelanger Ausbildung abgehärtet und bis zu den Zähnen bewaffnet, sind nicht dieselben Gegner wie die Araber, die sich einst höchstens mit einem Messer oder Gewehr ausgerüstet, in unsere Siedlungen einschleichen konnten. Anderseits haben wir unsere Armee, über deren Höchstleistung sich jedes weitere Wort erübrigt.

Was mich veranlasst, diese Zeilen zu schreiben? In allen Massenmedien und Bevölkerungsschichten zerbricht man *sich den Kopf*, wie man die Siedlungen am besten schützen und Terrorakte möglichst verhindern könnte. Da fiel mir auf: Sind wir schon so auf den Hund gekommen, dass es fast kaum mehr Wächter mit guten Wachhunden gibt? Hat man ganz auf diese treuen Helfer vergessen, d. mit einem weit besseren Geruchs- und Gehörsinn ausgestattet sind als der Mensch, und daher einem Begleiter die herannahende Gefahr melden, lange noch bevor der Einschleicher in Sicht ist? Der Hund spürt den fremden Geruch sofort und warnt seinen Führer, sogar noch bevor er anschlägt, durch das Spitzen seiner Ohren, das Sträuben des Felles vor der herannahenden Gefahr. Es könnte manches Unglück verhütet werden, wenn unsere Siedlungen so wie früher von guten Wachhunden beschützt würden.

Leider hat unsere Wohlstandsgesellschaft alles vergessen. Man sieht alle möglichen Hunderassen, Pudeln, Collies, Afghanen, letzthin sogar auch Bassets (die Lieblingsrasse der Königin Elisabeth), und auch die Kibbuzim halten mit diesem Snobismus Schritt. Wo bleibt der gute Gebrauchshund? Der Schäferhund, ein erstklassiger Wächter? Der Boxer als Kampfhund, der Doberman, der beides zugleich ist? Hat die Grenzpolizei Hundeführer? Wer erinnert sich nicht an die Leistungsvorführungen der Diensthunde der Polizei?

Ist das alles schon so überholt, dass man nicht wieder *darauf zurückgreifen könnte?*

Ich weiss, dass ich mit meiner Anregung kein Allheilmittel propagieren kann, vielleicht aber ist es doch ein kleiner Beitrag zur Abhilfe.

P.S.

(Name und Adresse d. Redaktion bekannt).

**BERICHTIGUNG!**

In der Anzeige der ehem. Breslauer u. Oberschlesier vom Freitag, 21.6. muss der Name des Referenten heissen:

**Wolfgang Lotz.**

## Deutsche Aussteller verteilen Gratisproben auf der Tel-Aviver Messe

Die Firma MUENSTER, ISRAEL FOODEX, welche die weltbekannten KUKIDENT-Präparate zur Reinigung, Haftung und Pflege der „dritten" Zähne (Zahnprothesen) in Israel vertreibt, stellt diese Präparate in einem besonders grossen und schön ausgestatteten Pavillon (Nr. 26) auf der Internationalen Tel-Aviver Messe 1974 aus.

Eine begrüssenswerte Aktion bei dieser Messe ist die kostenfreie Verteilung von Zehntausenden von Mustern und Prospekten an die interessierte Verbraucherschicht.

Diese Muster wurden freundlicherweise von den KUKIROL-KUKIDENT-Werken, der grössten Fabrik Europas zur Herstellung von Präparaten für die sichere Haftung und Reinigung von Zahnprothesen, zur Verfügung gestellt.

Vier gut ausgebildete Personen an diesem Stand erklären den Gebrauch der Präparate und verteilen die Muster und Prospekte. Es ist deshalb kein Wunder, dass ein grosser Andrang in diesem Pavillon zu verzeichnen ist, da ein Grossteil des Publikums in Israel leider noch nicht weiss, dass solche Präparate, welche für Zahnprothesenträger unentbehrlich sind, überhaupt existieren. Deshalb ist diese Initiative besonders begrüssenswert.

In einem anderen Pavillon, im Basar-Bereich, werden besondere Leckerbissen der Süsswarenindustrie, die die Firma Muenster importiert, ausgestellt.

Besonders hervorzuheben sind die weltbekannten STOLLWERCK Schokoladen und IMHOFF Spezialitäten, sowie die ausgezeichneten SMITH KENDON und TREBOR Bonbons.

Auch an diesem Pavillon bemerkten wir ein reges Interesse welches nicht zuletzt dem Umstand zuzuschreiben ist, dass Kostproben verteilt werden.

# TEL AVIV und BEZIRK DAN

**AB 8. JULI NOCH ZWEI „DAN"-LINIEN**

Nachdem die Autobuslinie 26 (vom „Lamed"-Bauprogramm und Sde Dow über die Ibn Gawirol-Strasse nach Bat Jam) endlich ihren Betrieb aufnehmen konnte, werden der Bevölkerung in den Randgebieten von Tel Aviv vom 1. Juli an zwei weitere neue Autobuslinien zur Verfügung stehen.

Die „Dan"-Linie 8 verkehrt vom Gebäude der Stadtverwaltung in Tel Aviv über die Ben Jehuda-Strasse und die Küstenchaussee nach Jaffa und Bat Jam bis zur Eli Cohen-Strasse in Ramat Hanassi.

Vom gleichen Tage an verbindet die „Dan"-Linie 6 die Wohnviertel Newe Scharett, Ramat Hachajal, Chadar Josef, Maos Aviv, Afeka und Ramat Aviv mit dem „Lamed"-Bauprogramm. Während der Sommermonate wird ein Teil der Autobusse bis zur Meeresküste längert.

**TEL-AVIVER LAEDEN EINMAL GESCHLOSSEN**

Der Tel Aviver Bürgermei Schlomo Lahat begann Reihe von Unterredungen den direkt Beteiligten über mögliche Schliessung der Aviver Geschäfte an ei Nachmittag in jeder Woche. ne entsprechende Bitte war den Bürgermeister von der einigung der Detailhändler angetragen worden. Lahat sprach den Problemkreis mit Leitern der grossen Warenhä der Stadt. Diese teilten ihre entschiedene Gegnersc zu einem solchen Schliessu projekt mit. Der Bürgerme gab anschliessend an die Ur redung bekannt, dass noch Entscheid gefallen sei und solcher erst nach Anhören Betroffenen zu erwarten sei.

Zentral-Autobusstat
...e 1975 uebergeben













TEL AVIV und ...

...E GANZE STADT UNTER EINEM DACH

# ...eue Zentral-Autobusstation soll bis Ende 1975 uebergeben werden

...iv (HH) — Einstweilen ...sich die Autobus-Pas... ...noch auf dem viel zu ...elände der alten Zen... ...n und in den Stras... ... Umgebung. Tel Aviv ...noch immer auf den ... seine neue Zentral... ...eine der grössten und ...en Anlagen dieser Art ... ganzen Welt, dem Ver... ...rgeben werden kann. ...ser Tag rückt näher — ...r festen Überzeugung ... Besucher dieses ge... ... Bauwerks, an dem die ... trotz aller zeitbeding... ...schläge weitergehen, ... Kriegsausbruch und ...ialien-Engpässe kom... ...gerungen bringen, aber ... keine neuen Schwie... ... auftreten, wird die ...tral-Station gegen En... ...ommenden Jahres für ...nten urbanen und in... ...n Autobusverkehr zur ...g stehen.

Zahlen, die den Jour... gelegentlich eines ...s von "Büro Kikar ... Ltd." übermittelt ... sollen den Umfang ...robleme dieses Vorha... ...eutlichen : Wenigstens ...ahrgäste werden wäh... 21 Stunden, an denen ...n täglich geöffnet ist, ... Riesenbau eilen. An... ...ns, insgesamt vier Ki... ...ang, werden während ...nden etwa 20.000 ...busse ankommen und ... Eine halbe Million ... Erdreich mussten aus... 130.000 Tonnen Be... 20.000 Tonnen Eisen ...rden, um diesen Bau ... Grundfläche von et... ... qm, der jedoch in ... sieben Stockwerken ...m bebaute Fläche um... ...ehen zu lassen.

...eiden Hauptprobleme, ...r Planung zu meistern ...d Abkürzung der We... ...nie zu Linie und Über... ...it trotz aller Konzen... ...d Zentralisation des ... Die Lösung, die ge... ...de, besteht darin, dass ...—Fernverkehr in den ...ockwerken und der ...hr in den unteren ...en des Gebäudes ab... ...In den Stockwerken ... diesen beiden Ebenen ... sich ein Geschäfts... ...igungs-Zentrum von ...veau. Von Stockwerk ...werk kann sich der ... auf dreierlei Weisen ... auf bequemerem We... ... stufenlose Rampen, ...llerem Wege durch ...treppen und in beson... ...en auch durch Aufzü... ...aber gewöhnlich nur ...erten und Fahrgästen ...rem Gepäck zur Ver... ...hen sollen. Der läng... ...g, der innerhalb des Gebäudes zurückgelegt werden muss, beträgt 450 Meter, aber nur ein Fahrgast, dessen Autobus am äussersten Ende der Station ankommt und dessen Anschlussbus am entgegengesetzten Ende der Station abfährt, muss ihn gehen, auf voll ventilierten Wegen zudem.

Die Aufteilung des riesigen Gebäudes in drei "Sphären" trägt gewiss zur erhöhten Übersichtlichkeit bei. Besondere Wegweiser in Symbolschrift und verschiedenen Leitfarben ("Pictogramme") helfen zum schnelleren Auffinden der gesuchten Abfahrsstation. Auch die Rampengeländer werden in dieser Leitfarbe lackiert werden. Zudem tragen Leuchtschilder und Projektionen, Informationsdienste und Fahrkartenautomaten zur schnelleren Abfertigung der Fahrgäste bei. Die Haltestellen für des Aussteigen und für das Einsteigen wurden grundsätzlich getrennt. Ausserdem wurde die ganze Station so gebaut, dass es kein Gedränge (und kein Vordrängen) an den Perrons geben kann. Kein Fahrgast muss einen Weg, auf dem die Autobusse fahren, überschreiten. Vom Augenblick des Aussteigens an bis zum Augenblick des Einsteigens stehen alle Fahrgäste unter einem Dach, geniessen zum grössten Teil das Tageslicht und stets eine ausreichende Ventilations- und Klima-Anlage. Zu diesem Zweck wurde ein gewaltiges Netz von Absaug- und Belüftungsanlagen installiert; das gesamte Elektrizitätsnetz der Station ist mit seinen 15.000 km genauso lang wie das Elektrizitätsnetz von ganz Tel Aviv im Jahre 1948! Zudem erhalten alle Stockwerke eine lärmdämpfende Verkleidung aus neuartigem Zellulosematerial.



ARIE PILZ

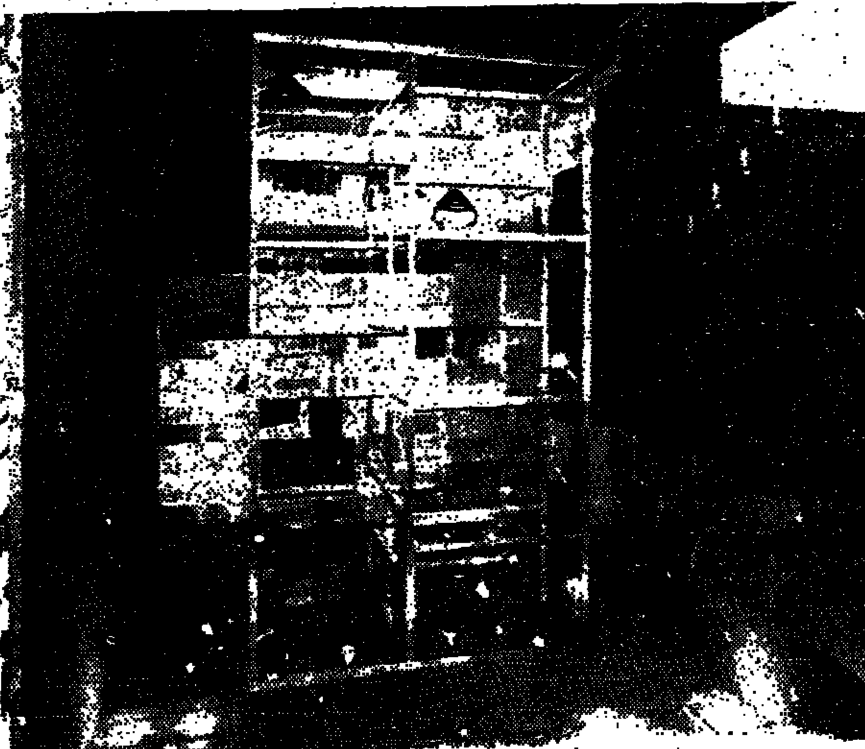
Die Zufahrt der Fernautobusse erfolgt über eine Strassenbrükke, die auf dem früheren Eisenbahngelände beginnt und über die Lewinsky-Strasse in das L-förmige Gebäude einführt. Über diese Hochstrasse fahren auch die Autobusse in nördlicher und südlicher Richtung aus. Die Stadtautobusse kommen von den Har Zion-Sderot über Tunnels in die unteren Stockwerke, 40 Meter tiefer als die Fernbusse. Ausserdem ist ein Taxi-Halteplatz im Bau.

Privatwagen können bis an die Zentral-Station heranfahren, eine Strasse führt sogar durch den Bau selbst. Auch Tankstellen und Werkstätten für die Autobusse, ein Telefonamt und ausreichende Schutzräume befinden sich im Gebäudekomplex.

Besondere Sorgfalt wurde der Ausgestaltung der Zwischenstockwerke gewidmet. Dort entstanden ungefähr 20 Plätze mit Bänken und Tischen zum Ausruhen, nach dem angepflanzten Blumenschmuck oder dem Springbrunnen, der dort plätschert, benannt. Die Wände sind, wie in der ganzen Station, mit Keramik verkleidet. Viele Farben beleben den Bau. Besondere Anforderungen wurden jedoch an die Läden gestellt, die zum grossen Teil schon ihre Mieter fanden. Insgesamt stehen 40.000 qm Grundfläche für etwa 600 Läden zur Verfügung. Um den künftigen Mietern Anregungen zu geben, wurden einige Musterläden von auserlesenem Niveau eingerichtet, die als Richtnorm gelten. Dazu kommen zwei Kinos, Waschräume und Büros. Ein Fahrgast, der einen langen Weg innerhalb der Station zurücklegen muss, kann also jeden Tag durch eine andere der 40 Ladenpassagen gehen.

Derzeit sind etwa 500 Arbeitskräfte ständig tätig. Weitere 2.000 Arbeitskräfte wirken im Rahmen von Zweitunternehmern mit. Bisher wurden etwa 2 Milliarden IL investiert, die Hälfte hiervon hat die Unternehmerfirma, das "Büro Kikar Lewinsky Ltd.", vertreten durch Arie Pilz, aufgebracht, den Rest die Autobus-Kooperativen und Solel Bone sowie die Ladenbesitzer durch ihre Anzahlungen. Viele Baumaterialien wurden importiert, meist aus den USA, die Keramikverkleidungen aus Rumänien und die Isolierstoffe aus Deutschland. In diesen Monaten wird intensiv gearbeitet, damit der vorgesehene Eröffnungstermin nicht noch einmal aufgeschoben werden muss. Die Unternehmer sind jedenfalls genauso wie die Öffentlichkeit daran interessiert, dass dieses gewaltige Projekt recht bald zum Abschluss kommt.

So soll die neue zentrale Autobus-Station in Tel-Aviv aussehen



...ngeschosse der Zentralstation haben zum Teil schon ihr endgültiges Aussehen bekommen

# USA-Araber Liebe auf den zweiten Blick

Vom Pazifik zum Arabischen Golf wissen es selbst die Beduinen, dass die Verbesserung des Verhältnisses zwischen den Arabern und den Amerikanern nicht auf eine plötzlich erwachte Liebe in Washington zurückzuführen ist. Die Beweggründe des amerikanischen Präsidenten, zu aussenpolitischen Erfolgen zu kommen, sind bekannt, und auch über die Ambitionen von Aussenminister Kissinger bestehen keine Zweifel. Hinter vorgehaltener Hand sprechen sogar einige arabische Kenner der amerikanischen Verhältnisse davon, dass die ganze Watergate-Affaire von den US-Journalisten nicht so hoch gespielt worden wäre, wenn nicht Präsident Nixon vor seiner Wiederwahl die Befriedung im Nahen Osten als eines seiner aussenpolitischen Ziel verkündet hätte. Dieselben Insiders nämlich folgern, dass eine Befriedung in diesem Raum nur auf Grund von israelischen Konzessionen zustandekommen kann, wie es sich letztlich auch gezeigt hat.

Für die Entwicklung selbst in den Beziehungen zwischen Amerika und den Arabern sind diese Beweggründe vielleicht für den Anstoss wichtig, aber sicherlich im gegenwärtigen Augenblick bereits irrelevant.

Nach dem Besuch Nixons in Syrien fragt man sich unwillkürlich, wie schnell sich d. Verhältnisse ändern können. Grund dafür dürften 3 Hauptfaktoren sein: erstens sind nach dem Oktoberkrieg Teile der arabischen Minderwertigkeitskomplexe abgebaut worden, ein Umstand, der es auch den Diplomaten und Staatsführern in der arabischen Welt erleichtert hat, mit dem Westen zu reden. Die Araber hatten plötzlich das Gefühl, nicht mehr die Sündenböcke sein zu müssen, mit denen man herumspringen kann, wie man will, sondern, dass ihre Ansichten, wenn sie in der richtigen Form vorgebracht werden, auch auf der anderen Seite offene Ohren finden. Zweitens ist mit Präsident Sadat ein Mann an die Macht gekommen, der die guten Eigenschaften des orientalischen Staatsmannes in sich vereinigt, nämlich Geduld im Verhandeln, Liebenswürdigkeit im persönlichen Umgang und Konzilianz bei notwendigen Kompromissen. Sein Realismus hat erkannt, dass 30 Jahre Nahostkonflikt genug sind und dass einmal ein Ende gemacht werden muss. Er hat bewiesen, dass er dazu bereit ist, vorausgesetzt, dass auch die andere Seite ihren Beitrag dazu leisten. Es kann nicht übersehen werden, dass die Vorleistungen von Aegypten erbracht worden sind. Drittens sah sich die Welt einer einheitlichen Front der Araber gegenüber, welche, geführt von Saudiarabien, entschlossen schien, nunmehr auch ihre politischen und wirtschaftlichen Waffen einzusetzen.

Nun hat diese Welt in der Zwischenzeit erkannt, dass sowohl Preiserhöhungen schon seit langem in der Luft gelegen sind, als es auch eine Energiekrise gegeben hat, die durch das Erdölembargo vielleicht frühzeitiger als gewollt einer erstaunten Oeffentlichkeit vor Augen geführt wurde.

Diese drei Faktoren haben zusammengespielt, um einem Henry Kissinger, dessen Verdienste in keiner Weise geschmälert werden sollen, die Möglichkeit zu geben, einen Plan von Prioritäten aufzustellen, der sich eindeutig bewährt hat. Hier stand die Truppenentflechtung auf der Sinaihalbinsel an erster Stelle, der unbedingt die Truppenentflechtung an den Golanhöhen folgen musste. Im ersteren Fall haben die Israelis überhaupt keine Konzessionen zu machen gehabt, im zweiten Fall war ihnen der Vorteil einer relativen militärischen Sicherheit in Nordgaliläa wichtiger als ihr Festhalten an den Ruinen von Kuneitra.

Um nun den dritten Akt, nämlich das Arrangement mit den Palästinensern und das Schicksal des Westjordanlandes einer Lösung nahe zu bringen, genügt es nicht mehr, wenn H. Kissinger zwischen den arabischen Hauptstädten hin und her fliegt. Hier brauchen beide Seiten ein grösseres Gewicht. Der ausgeklügelte Zeitplan der Reise des Präsidenten zeigt, dass das Tandem Nixon-Kissinger zumindest aussenpolitisch besser ist als der innenpolitische Ruf des Präsidenten. Wenn Nixon nämlich Ende Juni nach Moskau fährt, so kann man ihn dort mit der arabischen Russlandfreundschaft auch nicht mehr milde erpressen, selbst wenn die Irakis noch die Moskauer Karte spielen und sich damit wieder einmal im arabischen Lager ziemlich isolieren. Die so plötzlich erwachte Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Libyen spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Libyens Ministerpräsident Dschallud läuft Gefahr, mit seinem Vorgänger verglichen zu werden, wenn er fortfahren wird, dieselben Bocksprünge zu machen. („Presse")

## Neue Wohnungen speziell fuer Auslaender

**Mehrere hundert Wohnungen für Ausländer sind derzeit in ganz Israel in Bau oder werden nächstens in Angriff genommen. Ziel dieser Wohnbauaktion ist es, ausländischen Familien Wohnungen von hohem Komfort in Israel anbieten zu können, um diesen Familien die Einwanderung nach Israel und die Eingliederung zu erleichtern. Dies teilte d. Direktor von ISRALOM mit. Seine Gesellschaft, die erst vor zweieinhalb Jahren gegründet wurde, hat allein in der ersten Jahreshälfte 1974 für rund 6 Millionen Dollar Wohnungen und Cottages an Ausländer verkauft.**

## DAS WORT HAT der Leser

**„ALS ISRAELI IM AUSLAND"**

Zu Ihrem Artikel in Ihrer Zeitung vom 25.5. möchte ich bemerken; ich sehe daraus nicht, mit welcher Fluggesellschaft Sie geflogen sind, ich reise selbstverständlich mit EL AL. Man hatte mich vorher darauf aufmerksam gemacht, dass die Abwicklung in Lod sehr lange dauert und ich zwei Stunden vor dem Abflug dort sein müsste. Die ganze Kontrolle — Pass, Gepäck, etc — dauerte keine zehn Minuten. Jeder Beamte, darunter junge Mädchen, waren überaus nett, hilfsbereit u. äusserst flink. Beim Betreten des Flugzeuges wurde ich von einer sehr liebenswürdigen Stewardess in Empfang genommen und an meinen Platz verwiesen. Während des Fluges sahen einige Stewardesses ununterbrochen nach dem Wohlbefinden der Passagiere, stets freundlich lächelnd. Das Frühstück und andere Erfrischungen wurden tadellos serviert. Hier wohne ich nicht in einem Hotel der ersten Klasse, sondern in einem Mittelstandshotel: alle Lampen brennen, alles ist tadellos in Ordnung, sauber, jeder Angestellte stets freundlich und gibt beflissentlich jede Auskunft. Da ich etwas Diät einhalten muss fragte mich der Oberkellner, bei jeder Mahlzeit, nach meinen Wünschen. In jedem Geschäft wurde ich mit einer Freundlichkeit bedient, die man bei uns in Israel leider oft vermisst. Ich könnte meine Ausführungen noch lange fortsetzen, möchte aber die Tatsache ebenfalls anführen, dass in der Schweiz alles sehr teuer ist und wir können uns über die Preise in unserem Lande nicht beklagen. Allerdings kenne ich bisher nicht die Höhe der Einkommen in der Schweiz, ich sehe nur, dass alle Gaststätten und Geschäfte mit Einheimischen überfüllt sind, also müssen die Leute über gute Einkünfte und Gehälter verfügen.

Ernst Lange, derzeit Zürich

**„IDYLLE DER FUNKTIONAERE"**

Zu dem Artikel in Ihrer Zeitung vom 2.6. möchte ich hinzufügen, dass sich im Lande in letzter Zeit eine neue Gesellschaftsschicht mit Privilegien entwickelt, eine Elite der Besserwissenden, die ihre Vorrechte überall geltend machen.

Ich möchte noch eine Frage stellen: Warum war bei der Rückkehr unserer Kriegsgefangenen aus Syrien bei dem Empfang kein Vertreter des Rabbinats anwesend?

S. Bernstein, Achusa

**„VERBESSERUNGEN IM TOURISTIKWESEN"**

Herr Klaus Pfeiffer, zur Zeit Byronstrasse 18, T-A, schreibt über die vielen Mängel in bezug auf Touristik. Ich hatte eine Touristin aus Düsseldorf zu betreuen, die ( Wochen hier im Lande war, und hier ca. 4000 DM ausgegeben hat, für Reise, Hotel, Touren u.a.m. Sie versteht und spricht nur Deutsch. Bei Egged war es unmöglich, ein Prospekt in deutscher Sprache zu bekommen, es gab keine Führungen in deutscher Sprache. Bei Egged spricht man ausser hebräisch noch rumänisch, grusinisch, russisch, ungarisch, polnisch, jiddisch — aber nicht deutsch, das ist verpönt. Bei „United Tours" war die deutsche Sprache kein Problem, Prospekte, Führung, alles in deutscher Sprache — d.h. wenn man will, ist es möglich: zur Nachahmung empfohlen.

Fritz Metis, Netania

# Vielleicht übermorgen...

Von ANITA RIVIN

— Ich bin ein friedliebender Mensch, schon immer gewesen — sagt mein flüchtiger Bekannter. Sie können fragen, wen immer. Ich hab noch nie ein Verkehrsunglück gehabt. Ich zahle meine Steuern zur Zeit, habe fast keine Schulden und mit meinen Nachbarn hab ich noch niemals Streit gehabt... Das Rauchen hab ich mir auch abgewöhnt und seit ich auf dieser neuen Diät bin, sieht mein Bauch auch nicht mehr so schrecklich aus über der engen Hose. Ja, ich betreibe auch Sport, regelmässig sogar und meine Frau betrüge ich höchst selten, nur wenn es schon nicht mehr anders geht. Was? Das wollen Sie alles gar nicht wissen... Was fragen Sie da? Ob ich meine alte Mutter besuche!! Was geht denn das Sie an! Ach so, eine Journalistin. Das hat mir gerade noch gefehlt. Wozu soll ich sie denn besuchen! Es hat mich genug Zeit und Energie gekostet, sie dort in Altersheim unterzubringen. Was fehlt ihr denn dort? Essen und Trinken und sooo viele alte Leute...

Er schmunzelt sogar, selbstgefällig.

— Aber sie ist doch Ihre Mutter! Haben Sie das vergessen?

— Und wenn schon.

— Wann waren Sie das letzte Mal dort?

— Ich erinnere mich nicht.

— Vor einem Monat, einem Jahr?

— Vor einigen Monaten war ich einmal dort, sogar mit den Kindern...

— Damit sie wissen, dass sie eine Grossmutter haben?

Keine Antwort.

— Haben Sie sie einmal irgendwohin mitgenommen, ins Kino vielleicht?

Keine Antwort.

— Oder in Ihrem Auto mit nach Hause gebracht zu irgendeinem Feiertag...

Keine Antwort.

— Oder ein kleines Geschenk mitgebracht. Blumen oder sonstetwas. Oder einfach neben ihr gesessen und ihr aus der Zeitung vorgelesen.

Keine Antwort.

— Oder ihr sonst eine kleine Freude gemacht.

Keine Antwort.

— Aber es ist Ihre Mutter...

— Und wenn schon. Aber das steht nirgends geschrieben... Zeigen Sie mir ein einziges Gesetz, das von mir verlangt...

Ja. Er hat recht. Das bleibt jedem einzelnen überlassen.

* * *

Und die schicke Dame im Hosenanzug, schattigen Strohhut und roten Zehennägeln. So kühl, so selbstsicher, so weit weg.

— Was wollen Sie wissen? Wann ich das letzte Mal meinen Vater besucht habe. Was geht denn das Sie an. Ach so, eine Journalistin. (Hab ich nie leiden können. Ich bitte Sie, wer kann sich denn an solche Dinge erinnern. Ich bin sooo beschäftigt!)

— Ist das Ihr Auto, das weinrote da vor dem Haus?

— Ja, natürlich. Warum fragen Sie?

— Fahren Sie öfters damit ins Altersheim auf Besuch?

Sie zögert.

— Nehmen Sie jemals Ihren Vater auf einen kurzen Ausflug ins Grüne?

Sie sieht mich verwundert an.

— Oder zu den Feiertagen nach Hause?

Sie scheint nicht zu verstehen.

— Oder zu einer festlichen Angelegenheit, ein Geburtstag, ein Familienfest...

Keine Antwort.

— Und Sie haben mir noch immer nicht auf meine Frage geantwortet.

— Welche Frage?

Wann haben Sie Ihren Vater das letzte Mal besucht?

— Ja, wissen Sie, die Zeit vergeht so schnell, ich komm gar nicht zum Atmen, mein Job und der Haushalt und mein Mann und meine Kinder und so viele gesellschaftliche Verpflichtungen und einen Hund hab ich auch...

— Aber es ist doch Ihr Vater — sag ich noch, aber das ist ja klar...

* * *

Da sitzen sie also, die Alten, die keiner mehr mag. Die Siechen, die Schwachen, ohne Namen, ohne Zweck, ohne Ziel.

Das Tor ist offen, doch der Weg in die Freiheit ist versperrt.

Die Tränen sind längst vertrocknet, die Seufzer verstummt, die Fragen blieben unbeantwortet.

— Warum... Warum kommt keiner zu mir???

Niemand kann hier auf diese Fragen antworten. — Ich hab doch Kinder das heisst, ich hatte Kinder... wo sind sie also... Wir sind vergessen... vergessen... das Gedächtnis lässt nach. Die Zeit steht still und die Fragen hängen in der Luft...

* * *

Aber zum Begräbnis kommen sie alle. Die ganze Familie versammelt sich da in der Halle, man wischt sich die Augen und drückt sich die Hände und an der Tür ist ein grosses Plakat... und im Altersheim ist grosse Verwunderung. Das Personal tuschelt miteinander. Was, dieser Alter hatte so viele Angehörige? Der war ja einige gute Jahre hier und keiner kam.

Nein, es steht nirgends geschrieben, dafür gibts kein Gesetz. Dazu kann man nicht zwingen.

Bemerkenswert wäre hier nur, dass dieser Greis, der hier auf der schmalen Bank sein müdes Leben aushaucht, einst seiner Tochter eine Luxushochzeit stiftete, mit allem was dazu gehört, Orchester und Festessen, damit man sich nicht vor den Bekannten zu schämen braucht.

Womöglich noch das Brautkleid und die Hochzeitsreise ins Ausland finanziert. Jedenfalls, die Ersparnisse gingen drauf.

Und diese Greisin daneben, die hat ihrem Sohn die Wohnung gekauft, um ihm die Sorgen zu ersparen. So sinnlos, das alles. Wie schade.

Hätten die jetzt diese vielen Tausender, könnten sie in ihrer eigenen Wohnung bleiben, sich noch eine Pflegerin leisten und gutes Essen, etwas Bequemlichkeit.

Doch die Rechnung wird beglichen, irgend einmal. Wenn nicht heute, dann vielleicht morgen.

Oder übermorgen...

Der Volksmund erzählt von einem Ehepaar, das zusammen mit ihrem kleinen Sohn und dem alten Grossvater in einem fernen kalten Land lebte. Eines Tages sagt also die Frau zu ihrem Mann:

„— Dein Vater ist schon sehr alt. Arbeiten tut er nicht mehr. Den ganzen Tag hockt er herum und isst unser Essen. Völlig nutzlos. Ich kann seinen Anblick nicht mehr ertragen. Schick ihn fort!"

Anfangs versucht der Mann sie zu überreden, doch bald sieht auch er ein, dass es wirklich bequemer für alle wäre, ohne den Alten im Haus. Deshalb ruft er seinen kleinen Sohn.

— Geh, flink, hol eine Decke aus dem Pferdestall. Denn es ist Winter und die Wege sind gefroren. Grossvater zieht fort.

Der Kleine verschwindet und viele Stunden vergehen, bis er wieder zurückkommt und der Schnee und der Regen heulen an die Fenster.

Endlich ist er wieder da, doch in seinen Händen nur eine halbe Decke. Der Mann ist verwundert.

— Wo warst du denn so lang und was soll uns die halbe Decke? Hast du denn nicht verstanden?

— Das schon — sagt der Kleine. — Aber die andere Hälfte hab ich aufgehoben. Die ist für dich bestimmt, wenn du mal alt bist...

# Schwierigkeiten mit russischen Juden in USA

Auch den grossen und allmächtigen Vereinigten Staaten fällt die Aufnahme und Eingliederung der russischen Juden nicht leicht. Liest man die Berichte der Einwanderungsbehörden aus Washington und New York, so kann man hier in Israel feststellen, dass hier besser gearbeitet und bessere Resultate erzielt werden. Offen geben die amerikanischen Einwanderungsbehörden zu, dass dieser neue Typus von Einwanderern ihnen bisher unbekannte Schwierigkeiten bereitet. Dabei muss festgehalten werden, dass die Zahl der sowjetischen Juden, die die USA als neue Heimat wählen, klein ist, sehr klein sogar, setzt man sie in Relation mit der Zahl der Olim nach Israel und den Bevölkerungszahlen der USA und Israel.

**WENIG LEUTE — VIELE PROBLEME**

Ganze 72 sowjetische Juden wanderten 1967 in die Vereinigten Staaten ein. 451 waren es 1972 und angesichts der Lockerung der Einwanderungsbestimmungen im letzten August rechnen die New Yorker Einwanderungsbehörden mit rund 4000 Ankünften in diesem Jahr. Die meisten dieser Einwanderer kommen direkt aus der Sowjetunion (mit einem Zwischenhalt in Rom), doch in den letzten Monaten kommt eine steigende Zahl, 600 insgesamt, aus Israel. Als Grund für ihren nur kurzfristigen Aufenthalt in unserem Lande geben sie verschiedene, allgemein bekannte Gründe an: Klima, Sprache, Schwierigkeiten für Nichtreligiöse und Mischehepartner und vor allem Schwierigkeiten in der Arbeitsbeschaffung. „Wie viele Geigenspieler kann ein so kleines Land wie Israel denn brauchen?" fragt einer von ihnen nicht ganz zu Unrecht.

Doch wenn er glaubte, im Land der unbegrenzten Möglichkeiten auch die seinen ausschöpfen zu können, so irrte er sich gewaltig. Je höher der Bildungsgrad der einwandernden Sowjet-Juden, desto schwieriger deren Eingliederung und vor allem deren Arbeitsbeschaffung. Von 234 Einwanderern mit abgeschlossener höherer Ausbildung im letzten Jahr konnten nur für 56 einigermassen entsprechende Arbeitsstellen gefunden werden. Von 47 Physikern sind noch immer 44 ohne Arbeit. So sind noch immer 40 Prozent der Eingewanderten von der öffentlichen Wohlfahrt vollständig abhängig und 15 Prozent zumindest teilweise.

**DISTANZ ZU DEN JUEDISCHEN ORGANISATIONEN**

Doch allein mit der Arbeitsbeschaffung ist die Eingliederung der Neueinwanderer bekanntlich nicht abgeschlossen — vor allem dann nicht, wenn sie aus einem so entgegengesetzten gesellschaftlich-sozialen Bereich wie der Sowjetunion in die Hochburg der kapitalistischen Welt, New York kommen. Die Schwierigkeiten sind vielfältig, aber die Neu-Amerikaner sind voll Lob über die diversen amerikanischen Einwanderungsbehörden und -hilfsorganisationen. Auffallend ist die Zurückhaltung der sonst so a... jüdischen Vereinigung. „Offensichtlich", so gesteht führendes Mitglied der so... tischen Exilorganisation, „... die amerikanisch-jüdischen ... meinden der Ansicht, dass ... so Sowjetjuden ihre bishe... Heimat verlassen haben, u... ihre wahre Heimat, Israel zu ... hen. Was also suchen sie in den USA? Diese Frage ... nicht ganz unberechtigt", ges... er ein. Doch den jüdischen ... meinden ist es nicht ganz ... bei ihrer Zurückhaltung. Sie ... ben daher begonnen, sich ... mehrt der Sowjetjuden vor ... eigenen Haustür anzuneh... nachdem sie ja vielfach für ... ren Auswanderung demons... hatten. Rabbiner Nor... Lamm, in dessen orthodoxer ... per-Broadway-Gemeinde zal... che ehemalige Sowjetjuden ... zwischen aufgenommen we... sind, meinte dazu: „Am ... fang machte mir die Gem... ein wenig Schwierigkeiten ... der Aufnahme dieser Glau... brüder. Doch dann habe ... in einer Predigt festgeh... dass wir solange nicht bere... sind, auf diese Leute mit ... nen zu werfen, als wir ... hier sitzen und nicht nac... rael auswandern."

**ERNENNUNGEN IM AUSSENMINISTERIUM**

Elieser Doron wurde ... neuen politischen Berater ... Aussenministerium ernannt ... ron vertrat Israel bis vor ... Monaten als Botschaft... Argentinien.













**80.**

Fünf Minuten später stand er allein in dem Konferenzraum. Klever hatte ihn verlassen. Er werde ihn auf dem laufenden halten und rechtzeitig warnen, hatte er versprochen. Und war, tief besorgt über die Halsstarrigkeit Forsters, fortgeeilt.

Der Anwalt verweilte ein paar Minuten in dem Raum mit dem grossen Tisch und den vielen Stühlen. Ich habe eine Frau und einen Sohn, dachte er. Ich trage die Verantwortung für sie. Wenn mir etwas passiert, sind sie schutzlos. Ich solle diese Vaterschaftsprozesse sein lassen, sagt Peter, wenigstens die. Nicht immer wieder auffallen. Ruhig sein, bescheiden, sich ducken, nichts tun gegen die Barbarei. Wenn die Gestapo einmal eingreift — und eine Anzeige genügt da! —, dann bedeutet das die Vernichtung, das Ende von allem...

Grosser Gott, ein Held bin ich auch nicht!

Diese Frau Steinfeld, die hat mir gerade noch gefehlt mit ihrem schiefen, wackeligen, natürlich erlogenen Fall. Wenn das alles wenigstens gut erlogen wäre. Aber die arme Frau hat doch keine Ahnung. Hilflos ist sie, ganz hilflos. Kann man, darf man einen solchen Menschen wegjagen, wenn er um Hilfe bittet?

Langsam ging Forster in sein Büro zurück.

Valerie blickte auf, als er eintrat. Sie hielt das zerrissene Taschentuch in der Hand.

„Nun", sagte der Anwalt, plötzlich sehr müde und erschöpft, „haben Sie sich entschieden, gnädige Frau?"

Valerie antwortete mit zitternder Stimme: „Ich will den Prozess führen. Unter allen Umständen. Warum sehen Sie mich so an? Wollen Sie die Sache nun doch nicht übernehmen?"

Der Anwalt setzte sich hinter den Schreibtisch.

Man kann einen solchen Menschen nicht wegjagen, dachte er. Man darf es nicht.

„Selbstverständlich übernehme ich die Sache", sagte der Dr. Otto Forster.

29

„Das ist alles, was ich einer meiner damaligen Sekretärinnen über den ersten Besuch der Frau Steinfeld in der Kanzlei dann noch in ihrer Anwesenheit diktiert habe", sagte Dr. Otto Forster, siebenundzwanzig Jahre später, ein alter Mann, der Modellschiffe baute und sich fortsehnte aus Wien, weit, weit fort, zu Manuel Aranda. Die wulstige Narbe, die sich dort befand, wo einmal Forsters rechtes Ohr gewesen war, glänzte jetzt weiss wie Wachs. „Natürlich steht nichts von meinem Gespräch mit dem Doktor Klever in der Niederschrift hier. Und auch nichts über Frau Steinfelds Verzweiflung, als ich ihr von der Blutgruppenbestimmung erzählt hatte."

„Ganz klar."

„Es ist mir wieder eingefallen, als ich mein Diktat von damals gelesen habe. Das ist immer so. Ein Anhaltspunkt — und alles kommt wieder."

Manuel sagte: „Aber wie der Prozess ausging, das wissen Sie nicht, Doktor?"

„Nein. Ich kam noch ins KZ", sagte Forster. „Nach dem zwanzigsten Juli 1944 flog mein Freund Peter Klever auf, wurde verhaftet und hingerichtet. Verhaftet wurden auch alle seine Freunde... ich drei Wochen später."

„Aber weshalb?"

„Das war damals so. Einen genauen Grund habe ich nie erfahren... Die Nazis bezogen sich einfach auf die alten Prozesse vor 1938. Ich landete in Mauthausen." Der Anwalt fuhr sich über die grässlich zerfleischte, vernarbte und entstellte Gesichtshälfte und die Stelle, an der einmal sein rechtes Ohr gewesen war. „In Mauthausen passierte dann auch das. Ein bedauerlicher Unfall."

„Unfall?"

Forster lachte bitter.

„Stellen Sie sich vor! Ein Wachhund drehte eines Abends durch, riss sich von seinem Führer los und stürzte sich auf mich. Der Posten versuchte noch, das Vieh zurückzureissen. Es gelang ihm nicht. Sie sehen ja... Im letzten Moment erschoss der SS-Mann den Hund. Wirklich im letzten Moment. Sonst würde ich nicht mehr leben. Danach entschuldigte der SS-Mann sich bei mir."

„Er..."

„Tatsächlich! ‚Tut mir leid, du Arschloch. Dabei hast du doch im Moment gar nichts angestellt', sagte er. Es war das letzte, was ich hörte, bevor ich das Bewusstsein verlor." Forster hob die Achseln. „Jung und ziemlich blöde, der Posten. Was wollen Sie? Nicht einmal die SS hatte mehr das gute Personal von 1938. Es ging mir sehr dreckig damals. Ich war mehr tot als lebendig, als wir endlich befreit wurden."

„Und Sie wissen auch nicht, was aus dem Sohn, was aus dem Vater wurde?"

„Nein, leider. Ich lag lange in einem Spital. Dann musste ich sehr viel und sehr schwer arbeiten, um die Kanzlei wieder in Gang zu bringen und meine Familie zu versorgen. Wir waren bettelarm, als der Krieg zu Ende war. Im Haus hier wohnten fremde Menschen. Ehrlich: Ich dachte gar nicht mehr an Frau Steinfeld. Es tut mir leid, Herr Aranda", sagte der alte Mann. „Wir — wir alle — vergessen eben zu leicht und leben nur unser eigenes Leben, und unsere Mitmenschen sind nicht unsere Brüder und Schwestern, wie sie es sein sollten...

‚Yeah! Yeah! Yeah!' erklangen die Stimmen der Beatles ein Stockwerk tiefer.

30

Yvonne lag auf einer breiten Couch in der ...permodern eingerichteten Wohnzimmer ihres A...tements. Wie verabredet, hatte Manuel sie ... Mittag angerufen, und Yvonne hatte ihn auf...dert, sie zu besuchen. Sie wohnte im achten ... eines der neuen Hochhäuser, die an der D... direkt am Strom, errichtet worden waren.

„Aber hören Sie — das ist ja bei der Reich...ke!" Manuel hatte einen Stadtplan vor sich ... gehabt, während er sprach.

„Ja, und? Mit Ihrem Wagen sind Sie in zw... Minuten hier."

Auf sein Klingeln war Yvonne, im kurzen ...genrock über einem Baby-Doll-Set, in der Wohn...tür aufgetaucht, zusammengekrümmt, eine Ha... den Leib gepresst.

„Was haben Sie, um Gottes Willen?"

„Kommen Sie herein. Ich muss liegen." Si... in das Wohnzimmer vorausgeeilt und wieder ... die Decke auf der Couch geschlüpft, nachde... den Morgenmantel ausgezogen hatte. „Alles ... so schlimm. Tut nur noch weh. Morgen w... auch nicht mehr weh tun, sagt der Doktor. ... heute vormittag hier. Derselbe wie heute nac...

„Heute nacht?"

„Madames Hausarzt. Er ist immer zur ... Macht alles für sie und uns Mädchen. Alles, Sie verstehen, was ich meine."

„Ich verstehe. Aber was ist..."

„Gleich. Ich erzähle es Ihnen gleich. Es ha... ganz schön erwischt. Berufsrisiko. Hätte viel s...mer ausgehen können, sagt der Doktor. Schau... einmal!" Sie hatte die Decke zurückgeschlage... Hemdchen hochgestreift und einen Umschla... der rechten Leibseite hochgehoben. Manuel w...rückgefahren, als er die kuchentellergrosse, sc... rot und grün verfärbte Stelle auf der weissen ... erblickte — einen schweren Bluterguss.

„Wie ist das passiert?"

Daraufhin hatte Yvonne erzählt, wie das ... war.

Nun reckte sie sich ächzend.

„Georg musste Herrn Direktor Pfitzner do... sächlich noch zwei kleben, bevor der endlich ... normal wurde. Ist das zu fassen? Inzwische... Madame schon davongerannt, um den Dok... rufen. Er kommt immer gleich, ein Schatz. ... suchte mich. Wegen des grossen Blutergusss... der anderen, kleineren — ich habe welche a... zen Körper, dieser Dreckskerl hat mich doch ... verdroschen, nicht wahr? — befürchtete der ... dass ich möglicherweise eine Leberruptur hä... fort ins Bett. Feuchte Umschläge. Wenn es heu... so gemein weh getan hätte wie gestern, hä... ins Spital müssen. Zum Glück ist es schon v...ser. Wenn ich keine Schmerzen mehr habe, o... geringe, darf ich morgen aufstehen. Also, mi... wirklich schon allerhand passiert, aber so etw... nie. Georg brachte mich natürlich nachts n... Wagen von Madame heim. Sie weiss übrigen... dass Sie mich besuchen."

(Fortsetzung folgt)



igkeiten mit russ
n in USA



# Menschen und Szenen aus dem Alltag

## Entflechtungsabkommen für die Sommerferien?

Von SEEV TRONIK

Der Sommer ist da u. damit ...h die Ferienzeit. Hunderte ...n Israelis weilen bereits im ...sland und lassen es sich gut ...en, soweit die Mittel reichen. ...usende packen ihre Koffer ...l träumen von der Schweizer ...birgsluft, von tollen Fahrten ... internationalen Autostrassen ...l von Besuchen im Louvre ...l in der Tate Gallery. Die...igen, die daheim bleiben ...ssen, sind diejenigen, die in ...malen Zeiten am meisten, ... leichtesten und am billig... reisen — die Herren Mi...er und Knesset-Abgeordne-

...icht nur ins Ausland dür... sie nicht fahren, sondern ... im Lande selbst müssen ...ihre Reisen auf ein Mini...n beschränken.

...enn es noch eines Bewei...edurfte, dass das Land sich ...ler schwersten Krise seiner ...hichte befindet, so dürfte ...amit geliefert sein, dass die...en, die sich auf Staatskos...lie Welt und ihre geschicht...en Denkmäler anschauen, ...s Jahr zu Hause bleiben ...en.

...r Grund für diese unhalt... Situation (sie wird auch be...nt nicht lange anhalten) ist ...winzige Majorität von nur 1 ...ne, über welche die Rabin...rung in der Knesset ver... Der neue Fraktionschef ...Arbeiterpartei Mosche Wert... hat strengste Massnahmen ...ffen, damit sich das Mal... das die Regierung vorletz...oche heimgesucht hat, nicht ...rholt. Damals wurde ein ...der Regierung eingebrachter Gesetzesantrag von der Opposition niedergestimmt. Viele Koalitionsabgeordnete waren abwesend, während die Opposition in voller Besetzung angetreten war. Und dann kam, was kommen musste: Der Gesetzesantrag wurde vom Hause abgewiesen.

Fraktionschef Wertmann hat angeordnet, dass alle Koalitionsabgeordneten zu jeder Sitzung im Knesset-Gebäude anwesend sein müssen. Diejenigen, die tatsächlich unabkömmlich sind, müssen zu jeder Zeit telefonisch erreichbar sein, damit sie zur Abstimmung rechtzeitig ins Parlament gebracht werden können.

Aber, wie gesagt, dieser Zustand wird nicht lange anhalten. Verhandlungen mit dem Likud und den National-Religiösen sind bereits im Gange, und ein Entflechtungsabkommen steht kurz vor dem Abschluss. Gerüchten zufolge haben bereits einige Minister und Abgeordnete, in weiser Voraussicht künftiger Entwicklungen, ihre Zusage zu wichtigen Begegnungen im Ausland gegeben. Einen ganzen, langen und heissen Sommer in der geliebten Heimat? Nicht auszudenken!

### KEIN SICHERHEITSRISIKO FUER NIXON

Jemand, der den Präsidenten Nixon während seines Jerusalem-Aufenthaltes aus nächster Nähe sehen durfte, ohne einen hohen Regierungsposten zu bekleiden, ist Frau Sarah Alderstamm, eine ältere Dame aus Amerika. Frau Alderstamm liebt Jerusalem, das ihr zur zweiten Heimat wurde und wo sie sich jedes Jahr acht bis zehn Monate aufhält. Da sie reich ist, und den Aufenthalt im Hotel interessanter findet als in einer möblierten Wohnung, ist sie ständiger Gast im King David-Hotel.

Einige Tage vor dem Nixon-Besuch bat Herr Bodenheimer, der Direktor des King David, alle seine Gäste, ihre Zimmer zugunsten des Amerika-Präsidenten zu räumen. Tatsächlich benötigte der hohe Besuch nur etwa 200 der 270 Räume und Appartements des weltbekannten Hotels. Aber das Aussenministerium verlangte, dass aus Sicherheitsgründen keine Gäste zugelassen werden, solange sich das Ehepaar Nixon mit dem Personal des State Department im Hotel aufhält. Herr Bodenheimer kam dieser Aufforderung nach, aber mit zwei Ausnahmen. Die eine war Frau Alderstamm und die andere Ministerpräsident Rabin, der im King David untergebracht ist, bis das Haus im Rechawia-Viertel, das Frau Golda Meir fünf Jahre lang bewohnte, für ihn beziehbar ist.

Der Vollständigkeit halber sei bemerkt, dass Frau Alderstamm eine Schriftstellerin ist. Sie hat bereits einige Bücher veröffentlicht und arbeitet zur Zeit an einem Werk, das jüdische Philosophie zum Thema hat. Diese nette alte Dame, erklärte Herr Bodenheimer vor Journalisten, ist doch kein Sicherheitsrisiko für den amerikanischen Präsidenten.

### „BESCHEIDENHEIT IST EINE ZIER..."

Es gibt „orthodoxe" Juden, „fromme" Juden und „liberal-fromme" Juden, von der grossen Masse der Juden, die vielleicht „liberal", aber überhaupt nicht fromm sind, ganz zu schweigen. Im Campus der religiösen Bar-Ilan Universität sind scheinbar alle obengenannten Kategorien vertreten, denn immer kleiner wird die Zahl der Studenten, die sich einer Kopfbedeckung befleissigen und der Studierenden weiblichen Geschlechts, die durch ihre äussere Erscheinung ihre Zugehörigkeit zum Thoratreuen Judentum bekunden.

Dies hat den Rektor der Universität, Prof. Zvi Kadari, veranlasst, folgendes Rundschreiben an die Studentenschaft zu senden:

„In der letzten Zeit ist die Zahl der Studenten gestiegen, die die Hausordnung der Universität und insbesondere die Vorschrift im Campus mit einer Kopfbedeckung zu erscheinen, nicht beachten. Wir erlauben uns deshalb, die Studenten darauf aufmerksam zu machen, dass die Beobachtung des jüdischen Brauches der Kopfbedekkung eine der wichtigen Forderungen ist, die wir an sie stellen".

In dem Rundschreiben werden auch die Studentinnen aufgefordert, in ihrer Kleidung und äusseren Erscheinung züchtig zu sein.

Zu diesem Thema hatte eine Studentin der Universität folgendes zu sagen: „Auch ich befürworte Züchtigkeit in der Kleidung, aber auf diesem heiklen Gebiet ist es schwer, Normen festzulegen. Man muss es jeder einzelnen Studentin überlassen wie sie durch ihre äussere Erscheinung ihre Züchtigkeit zum Ausdruck bringt." Wie sagt doch das Sprichwort? „Was des einen Uhl, ist des anderen Nachtigall".

### RIKI UND IOLANTHE

Ueber die Schönheitskönigin Iolanthe und ihre Ehrendame Riki, die anstelle der Preisgekrönten nach Manila fuhr, haben wir an dieser Stelle zweimal berichtet.

Daraufhin erhielt die Zeitung einen Leserbrief (der Einsender hat mit seinen Bemerkungen recht) und der Schreiber dieser Zeilen einen persönlichen Brief von Frau Pitaschon, der Mutter von Riki. Sie schreibt:

„Als Mutter Rikis war ich erstaunt zu lesen, dass meine Tochter Kosmetikerin sei. Ich habe wirklich nichts gegen diesen Beruf, aber der Wahrheit halber bitte ich Sie zu berichtigen, dass Riki bei der Tel Aviver Zweigstelle des Technion im 2. Jahr Innenarchitektur studiert. Riki hat lange gezögert, ihre Studien und auch ihre Nebenarbeit bei dem Architekten Fenisch für einen Monat zu unterbrechen.

„Am Ende entschloss sie sich doch für die Reise, obwohl wir ihre Eltern, unsere schweren Bedenken hatten. Bemerken möchte ich noch, dass Riki nicht Fräulein Iolanthe „ersetzt" hat. Sie wurde zu ihrer Ehrendame gewählt und in dieser Eigenschaft fuhr sie denn auch nach Manila. Aus diesem Grunde hätten Sie den Hauptteil ihres Artikels nicht Iolanthe widmen sollen, sondern dem Mädchen, das seine Pflicht erfüllt hat."

Schuldbewusst beugen wir unser Haupt und geloben feierlichst, dass wir in Zukunft, wenn wir über Schönheitsköniginnen und ihre Ehrendamen berichten, uns jedes Wort zweimal überlegen werden, bevor wir es zu Papier bringen.

# RADIO und FERNSEHEN

**Sonntag 23.6.74**

**Programm A:**

...achrichten: jede Stunde. ...5 Morgenkonzert — Tele... Lieder (von Scalatti, Haydn und Beethoven) ...i, Schumann, Mozart, Re...Bartok u.a.; 9.55 Nachrich... englischer, 10.55 in fran...her Sprache; 11.00 Volks...hes Hebräisch; 11.15 und ... Programm für Schulen; ... und 12.05 Lied und Chan... 12.35 Rezital (Wiederho... H. Bedelian (Violine) und ...l Robbins (Klavier) spie...antasie für Violine und ...r von Schubert; 13.05 Mit...nzert — Bruch: Schotti... Fantasie; Poulenc: Sinfo... 14.10 Für Mutter und 15.05 Radiowissen — mit ...chulen; 15.30 Literatur für ... und Schüler der Mittel...n; 15.50 Buchbesprechung; ... Eine Minute Hebräisch; „Musica Viva" — Wer...n Pierre Boulez; 16.55 ...ichten in englischer, 17.55 ...nzösischer Sprache; 17.05 ... für Sonntag — Dvorak: Opus 86; 18.05 Ueber ...ben und Zahlen; 18.30 Jü... Gemeinden im Auslande; ... Die Landschaft unseres ...; (Wiederholung); 18.55 ...n Landwirt; 19.25 Leich...sische Musik; 19.50 ...e...n aus der Bibel; 20.05 Aus Konzertsälen — das IPO spielt — Bach: Magnificat; Cimarosa: Oboekonzert; Liszt: Klavierkonzert Nr. 2; 21.25 Aus dem Leben von Clande Debussy (Wiederholung); 22.05 Der Vorhang geht auf; 23.05 Kammermusik — Trio von Schubert, Etuden und Fantasie von Elliot Carter und Trio von Haydn; 00.05 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Nachrichten und Lieder; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06. 16.35, 17.05 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.55 „Verkehrsampeln"; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Tagesbericht über die Fussball-Weltmeisterschaftsspiele; 21.35 Unsere Lieder; 22.05 „Das hört man nicht jeden Tag"; 23.05 und 00.05 „Offene Tür".

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten 19.05 und 20.05 Melodie und Gesangt.

**Militärsender:**

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.06 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Jerusalem-Gespräch" mit Chagi Ascher; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und Schmackhaft; 13.30 „Star and Stripes"; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis fünf"; 16.05 „Rufen Sie bitte an" (Daniel Bloch); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 und 19.05 Radiosport; 20.05 Chansons nach Wunsch; 21.05 Aus dem Tonbandvorrat des Militärsenders; 22.05, 22.20 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Uri Sela; 22.15 „Der Weltpokal auf der Linie" (Jeschajahu Porat); 23.53 Mitternachtsgespräch — Daniel Schalit: Der Transistor, transportables Informationsmittel. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik

**Schulfernsehprogramm:**

9.05 Englisch; 10.20 Naturkunde; 11.25 Geometrie; 13.20 Sprachwitze; 16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.09 Film; 16.27 Liederprogramm mit Gil Aldema und Esaria Alon.

**Fernsehprogramm:**

16.55 bis 18.45 Fussball-Weltmeisterschaft 1974 — Schweden — Argentinien, direkte Uebertragung aus Düsseldorf; 18.45 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache; 18.49 bis 20.00 Programm in arabischer Sprache; 20.00 Wochenprogramm für Jugend; 20.30 Mabat 21.00 „So ein Dieb wie Du" aus dem Film „Der Spion der aus der Kälte kam"; 21.50 Weltmeisterschaftsspiele — Fussball 1974 — Zusammenfassung der Spiele; 22.50 Drama „Der lebende Gatte" von Johann Mortimer; Eine reiche Frau steht vor der Frage: ist der Mann, der in ihrem Hause erscheint ihr verschwundener Ehegatte oder ein Betrüger?; 23.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.



# Sommerlager – teurer und sicherer

Die Sommerferien stehen vor der Tür. Zur Freude der Kinder und der Eltern — manchmal aber auch zur Sorge letzterer. Viele Eltern stehen in diesen Tagen vor der Frage: wohin mit meinem Kind? 120 000 Kinder werden in den Julitagen in die Sommerferienlager gehen, die entweder von öffentlichen Institutionen des Erziehungswesens oder von privater Hand organisiert werden.

### SICHERHEIT GEWÄHRLEISTET

Hauptsorge Nummer eins aller Eltern hier im Land ist die Sicherheit ihrer Kinder. Wie uns die schrecklichen Bluttaten von Kirjat Schmona und Maalot gelehrt haben, müssen umfangreiche Sicherheitsmassnahmen getroffen werden, damit die Kinder unbeschwerte Ferien geniessen und die Eltern ruhig ihrer Arbeit nachgehen können. Es kann festgestellt werden, dass das Erziehungsministerium sich sofort dieses neuen Problems angenommen und die örtlichen Polizeistellen angewiesen hat, alles nur Erdenkliche zu unternehmen, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten.

Jeder Leiter eines solchen Ferienlagers hat sich mit der Polizei in Verbindung gesetzt, um mit ihr aufgrund der örtlichen Begebenheiten die Sicherheitsvorkehrungen abzusprechen und zu organisieren. Soweit sollte also alles in Ordnung sein. Doch es gibt hier ein Problem, das sich aufgrund der Herkunft der Kinder in diesen Lagern stellt. Die meisten, oder zumindest viele von ihnen, stammen aus kinderreichen Familien oder beide Elternteile arbeiten. So gibt es erhebliche Rekrutierungsschwierigkeiten für die Wachen, die ähnlich wie beim normalen Schulbetrieb, von den Eltern abwechselnd gestellt werden. Diese Lücke muss noch geschlossen werden, dann dürften die Sicherheitsmassnahmen effektiv und die menschenmöglichen Vorkehrungen umfassend sein. Bleibt zu hoffen, dass alle diese Massnahmen nicht im Ernstfall geprüft werden.

### TEUERUNG AUCH HIER SPÜRBAR

Nichts wird billiger. Dieser Trost ist wohl das einzige, was genau gleich billig geblieben ist wie im Vorjahr. Doch sonst sind wohl so ziemlich alle Preise gestiegen, logischerweise auch diejenigen der Sommerferienlager. Angesichts der steigenden Löhne und der in letzter Zeit galoppierenden Lebensmittelpreise ist eine solche Teuerung gut verständlich und gerechtfertigt. Doch die Belastung für eine kinderreiche Familie ist natürlich grösser und spürbarer geworden. Hier sei aber gleich darauf hingewiesen, dass bei fast allen Lagern, namentlich den öffentlichen, für solche Familien und für Familien mit niedrigen Einkommen Ermässigungen gewährt werden. Die betroffenen Eltern sollten sich direkt an die Lagerorganisatoren werden und die Bedingungen aushandeln.

Die Teuerung gegenüber dem letzten Jahr beträgt unabhängig davon, wie alt das Kind ist, zwischen 20 bis 50 Prozent. Es muss hier lobend festgehalten werden, dass die diversen öffentlichen Lagerorganisatoren mit rund 20 Prozent Preiserhöhung an der unteren Grenze geblieben sind. Bei Privaten muss mit 30 bis 50 Prozent Mehrkosten gerechnet werden — wie gesagt unabhängig davon, ob das Kind im Kindergartenalter ist oder die Mittelschule besucht.

Die Preise selbst sind sehr schwankend, sodass hier nur umfassend festgestellt sei, dass sie bei einem reinen Tageslager am Wohnort zwischen 70 und 120 IL betragen, wobei die Betreuung bis 13 Uhr dauert und die 10-Uhr-Zwischenmahlzeit eingeschlossen ist. Mit Mittagessen und Betreuung bis 14 Uhr muss mit Kosten von rund 175 IL gerechnet werden — wobei die Dauer 3 Wochen ist. Es scheint, dass sich die Mehrzahl der Eltern für diese Art der Ferienbetreung ihrer Kinder entschlossen hat — einerseits wohl, weil die eigentlichen Ferienlager doch ziemlich teurer sind, andererseits wohl auch, weil man die Kinder doch gerne um sich hat.

Was die Preise für die eigentlichen Ferienlager angeht, so hängen sie entscheidend vom Ort des Lagers und von den Annehmlichkeiten ab, die das Lager bietet. Grundsätzlich aber bleibt zur Beruhigung der Eltern festzuhalten, dass ihren Kinder eine doch ziemlich grosse individuelle Betreuung in Aussicht gestellt werden kann. Die einzelnen Gruppen werden maximal 25 bis 30 Kinder umfassen, in einzelnen Fällen sogar nur 20. Die Lager selbst bleiben für deren Leiter übersichtlich, umfassen sie doch in der Regel 150 bis maximal 250 Kinder.

Trotz gestiegener Preise und leider unvermeidlichen Sicherheitsmassnahmen bleibt abschliessend zu hoffen, dass die Kinder einen ungetrübten Urlaub verbringen werden und frisch und munter heim zu den Eltern und später dann wieder in die Schule zurückkehren.

# KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV:**

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Amarcord
CINEMA ONE: Killer in the Red Robe
CINERAMA: The Dagger of Ice
CHEN: Ash Wednesday
DEKEL: Serpico
ESTHER: Papillon
DRIVE-IN: The Horse in the Gerey Flannel Suit 9.30 Un Aller Simple
GAT: Avanti
GORDON: L'Emmerdeur
HOD: The Serpent
LIMOR: Breezy
MAXIM: The last Decameron
MOGRABI: I am a Nymphomaniac
ORDAN: But where is Daniel Vax?
OPHIR: Slaughter's Big Rip-Off
ORLY: La femme en bleu
PARIS: It only Happens to others
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Don't Look Now
TEL-AVIV: The Three Musketeers
TCHELET: The Maltese Bippy
ZAFON: Il n'y a pas de fumee sans feu.

**RAMAT GAN:**

KINO LILLY: 7.15, 9.30 Uhr MALISIA (Laura Antonelli); 4.00 Uhr: The Happy Gipsies.

**JERUSALEM:**

ARNON: Dr. Phibes
CHEN: The Erotic Daughter
EDEN: Badge 373
EDISON: Aqli Yorum
HABIRAH: Carnal Violence
JERUSALEM: Scarecrow
ORGIL: A Place of Fear
ORION: A Touch of Class
ORNA: Fritz the Cat
RON: The Serpent
SEMADAR: Papillon

# APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

**Sonntag nachts bis 23.00 Uhr:**

**Tel-Aviv:** Bograschow 60, Tel. 223889, Kikar Hamedina, Tel. 258046.

**Ramat Gan und Umgebung:** Bialik 30, Tel. 723674.

**Bnei Brak:** Rabi Akiba 110.

**Petach Tikwa:** Stamper 24.

**Herzlia u. Umgebung:** Raanana, Achusa.

**Ba Jam:** Atzmaut Ecke Rothschild.

**Cholon:** Geulim 44.

**Natania:** Herzl 24, Tel. 22243.

**Beer Schewa:** „Aviv".

**Jerusalem, 19.00—23.00 Uhr:** Jafo 50, Tel. 233081, Salach A-Din, Tel. 284123.

★

**Tel Aviv:** Dr. Har Ewen, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

**Magen David Adom:** Aerzte-Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

**Kupat Cholim „Maccabi"** T.-A. MDA Tel. 101 Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42. Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam; MDA Telefon 863333; Cholon: MDA. Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333; Herzlia; MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101: Jerusalem: MDA, Tel. 101. Arad: MDA. Tel. 057-97222.

**Kupat Cholim Merkasit:** 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101, Dr. Watts Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 24822x

**Kupat Cholim „Assaf":** Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan: Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254630.

# VORSCHLÄGE FÜR NEUE BRIEFMARKEN

**Bürger und Institutionen, die interessiert sind, Themen für neue, vom 1.4.1976 bis zum 31.3.1977 (Budgetjahr 1976/1977) erscheinende Briefmarken vorzuschlagen, werden gebeten, das diesbezügliche Formular auszufüllen.**

Das Formular ist per Post beim Philatelistendienst, Jerusalem Blvd. 12, Tel Aviv-Jafo erhältlich; in der Filiale des Philatelistendienstes, Pinskerstr. 2, Tel-Aviv, wie auch an den Briefmarkenschaltern in den Postämtern: Jerusalem, Haifa, Beer Schewa, Natania, Flughafen Ben-Gurion, Tiberias, Ejlat, Aschkalon, Naharia, Afula, Rechowot, Kirjat Schmona.

Das Formular ist bis zum 31.10.1974, inklusive, an den Leiter des Philatelistendienstes zu senden, gemäss Adresse: **Jerusalem Blvd. 12, Tel Aviv-Jafo, 61080**

Zur Beachtung der Interessenten — Einzelpersonen und Institutionen: Vorschläge, welche nach dem obgenannten Datum eingehen, werden nicht zur Debatte stehen.

DER PHILATELISTENDIENST

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

## לאירופה דרוש אומץ לב

ממשלת ישראל פנתה למדינות אירופה ולהנהלת השוק המשותף בדרישה, לאשר סוף־סוף את ההסכם על איזור סחר חפשי. ארצות אירופה לא הראו אומץ לב בשנה האחרונה והסתייגו החלטות מדיניות נגד ישראל תחת לחץ הערבים.

חוגים פרו־ישראליים בתוך השוק, הדגישו תמיד שהתקרבות הקהילה האירופית לא תבוא על חשבון ישראל, אבל עד היום לא הראה השוק נכונות להתחשב בצרכיה של ישראל. בשנת 1967 מנעה צרפת הצטרפות ישראל לשוק, אחר כך התחילו לדון על תכנית איזור הסחר החפשי, אבל עד כה לא נתקבלה החלטה חיובית.

שוב מתכנסת מועצת השרים של השוק. האירופים אוכזבו מרות כן הארגון הזה, שתלו בו קודם לכן תקוות רבות. אם יגיע להחלטה חיובית ואמיצה כלפי ישראל, אז פעולה כזאת תחזק בכלל את האמון לכושר הפעולה של הקהיליה. בקשר לזה הננו מצפים לתמיכה כן המדינות הידידותיות ובייחוד מצד גרמניה הפדראלית, אשר תוכל לפעול נגד התנגדות אפשרית מצד צרפת. אנו יכולים לסכם רק בסיסמה: על אירופה להראות אומץ לב.

י.א.פ.

## EUROPA MUSS MUT ZEIGEN

**Die Regierung Israels hat sich anlässlich der für morgen angesetzten Tagung des Ministerrates an die Europäische Gemeinschaft gewandt und sie gebeten, endlich den seit langem geplanten neuen Vertrag mit Israel abzuschliessen. Aussenminister Allon hat mit den Botschaftern der neun EG-Staaten Fühlung genommen und hat sie eindringlich auf die Wünsche und Bedürfnisse Israels hingewiesen.**

**Die Staaten Europas haben sich im Jahre 1973 nicht gerade durch Mut und Energie ausgezeichnet. Die Energiekrise nahm ihnen vielmehr den Mut und sie veröffentlichten dauernd Erklärungen, in denen sie den politischen Forderungen der Araber entgegen zu kommen versuchten. Jetzt beginnen umfassende Besprechungen zwischen der EG und den arabischen Staaten, um Zusammenarbeit vorzubereiten. In Kairo hat der ägyptische Aussenminister Fahmi von sich aus Schritte unternommen, um diese Besprechungen zu beschleunigen.**

**Kreise der EG, unter ihnen die israel-freundlichen Länder der Gemeinschaft, haben immer wieder versichert, dass die Annäherung der EG nicht auf Kosten Israels vor sich gehen soll, und mehrere Staaten haben auch den politischen Beschlüssen der Gemeinschaft wirklichen Wert absprechen wollen. — Dennoch können wir nicht übersehen, dass die Beziehungen der Gemeinschaft zu Israel bis heute nur als Trauerspiel bezeichnet werden können. Seit vielen Jahren bemüht sich Israel, bei dem Entwicklungspolitik obenan steht, Vergünstigungen von der Europäischen Gemeinschaft zu bekommen, die uns ausserordentlich nützen würden, die jedoch für den Handel der Gemeinschaft kaum ins Gewicht fallen. Die Antwort der Vertreter der EG war die von Kleinhändlern. Sie feilschten mit Israel um jede Zollposition, und das Ergebnis waren bisher magere Handelsverträge, die unserem Lande nicht viel genützt haben. Nur einmal war die EG dabei, sich über ihre Kleinlichkeit zu erheben. Sie wollte 1967 einen Assoziierungsvertrag mit Israel abschliessen, aber dieser wurde von Paris aus politischen Motiven vereitelt. Dann kam der Plan der Bildung einer Freihandelszone für den Mittelmeer-Raum, aber die EG konnte sich wegen der inneren Schwierigkeiten in der Gemeinschaft und wegen der politischen Situation nicht zu einem positiven Entschluss durchringen.**

**Jetzt scheint sich der politische Himmel im Nahen Osten etwas aufzuhellen, ausserdem sehen die EG-Länder, dass ihre Energie-Panik erheblich übertrieben war. Erneut steht der Vorschlag der Freihandelszone zur Debatte, deren Vorteile nicht allein Israel, *sondern auch den* anderen Mittelmeerländern zugutekommen sollen. Lange Zeit stellten sich die EG-Unterhändler auf den Standpunkt, dass sie Wirtschaft von Politik zu trennen hätten, und sie hatten deswegen besondere Förderungsmassnahmen für Israel abgelehnt. Jetzt stehen wir vor der Frage, ob die EG auch heute bereit ist, Wirtschaft von Politik zu trennen und ein Abkommen mit Israel abzuschliessen, das sowohl unserem Staate als auch dem Handel der Länder der Gemeinschaft nützen kann.**

**Die Europäer sind von der EG auf die sie früher grosse Hoffnungen gesetzt haben, sehr enttäuscht worden. Sie hat sich als schwach und brüchig erwiesen. Entschlussfreudigkeit im Falle des Vertrages mit Israel könnte dazu beitragen, den Glauben an die Aktionsfähigkeit der Gemeinschaft zu heben. Wir halten dieses Argument gerade den israel-freundlichen Ländern in der Gemeinschaft vor und erwarten, dass sie auf eine positive Entscheidung drängen werden. Die Vertreter der Bundesrepublik haben hier eine besondere Rolle zu spielen, und sie könnten wesentlich dazu beitragen, Widerstände zu überwinden, die etwa noch von Frankreich kommen sollten. Wir können die Ministertagung der EG nur mit der Feststellung begleiten: Europa muss Mut zeigen.**

J.E.P.

Nach der haargenauen Bombardierung

# Die Terroristen vermuten Verrat

**Die Bombenangriffe der israelischen Flugwaffe gegen die Hauptquartiere der Terroristenverbände im Libanon haben panische Angst hervorgerufen. Die israelischen Bomber trafen so haargenau die in den Lagern liegenden Hauptquartiere der Terrorverbände, dass die Terroristen jetzt vermuten, es müsse in ihrer Führung Verräter geben, die den Israelis genaue Auskünfte geben.**

Wie John Bullock, der Mitarbeiter des Londoner Daily Telegraph feststellte, flogen die israelischen Piloten mit ziemlich niedriger Geschwindigkeit an, um haargenaue Treffer zu erzielen. Es war ganz klar, dass die Piloten ihre Ziele genau kannten, denn sie vernichteten in einem dicht gedrängten Lager gerade das Kommandogebäude der Terroristen, obwohl sich dieses keineswegs von den umgebenden Häusern unterschied. Bullock sah mit eigenen Augen die Trümmer des Kommandogebäudes der Organisation Ahmed Jibrils, „Volksfront — Generalkommando". Bekanntlich hat diese Organisation die Mordattentate in Schamir und in Kirjat Schmona verübt.

In einem anderen Lager haben die Israelis mit derselben verblüffenden Genauigkeit das Hauptquartier der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) zerstört — meldete Bullock. Ein weiterer Beweis dafür, wie genau Israel über die geringsten Einzelheiten informiert ist und wie man dort alle Geheimnisse der Terrorverbände kennt. Es half keine Tarnung und keine Verheimlichung.

Gerade dieser Umstand erweckt bei den Terroristen den Verdacht, dass es **unter ihren Kommandanten Verräter gibt, die mit dem israelischen Intelligence zusammenarbeiten.**

Libanesischen Quellen zufolge soll die Zahl der Todesopfer der zwei grossen Fliegerangriffen am Donnerstag über 40, die Zahl der Verwundeten etwa 120 betragen. Zahlreiche Gebäude, die Zwecken der Terrorverbände dienten, wurden zerstört, doch trafen die Bomben auch Wohnhäuser in der Umgebung. Wie üblich verbreitet der Pressedienst der Terroristen die „Nachricht", dass die Opfer fast ausschliesslich Frauen und Kinder seien.

Der libanesische Premierminister Taki Eddin el-Solch teilte mit, Libanon hätte die ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates voll informiert und erwäge die Einreichung einer Beschwerde. Er warf auch die Frage auf, ob Präsident Nixon während seines Besuches in Jerusalem Israel das „grüne Licht" zur Aktion gegen die Palästinenser gegeben hätte. Er behauptete, dass die Angriffe gegen Israel nicht von libanesischem Gebiet aus verübt werden und der Libanon sei nicht bereit die Rolle des Polizisten zu spielen und für die Sicherheit Israels zu sorgen.

In UNO-Kreisen nimmt man an, dass die libanesische Regierung nicht die Einberufung [einer] Sondersitzung des Sicherheitsrates beantragen wird.

**GEMEINSAME VERKEH[RS]PLANUNG IM DAN-BEZI[RK]**

Eine Arbeitsgruppe aus [Ver]tretern der sechs grossen Stä[dte] im Dan-Bezirk — Tel-Aviv, [Ra]mat Gan, Bnej Brak, Chol[on], Bat Jam und Giwatajim — [hat] bereits die Beratungen über e[inen] gemeinsamen Verkehrsplan zum Nutzen der Bevölker[ung] aufgenommen. Innerhalb [von] zwei oder drei Wochen will [die] Arbeitsgruppe zu einer Über[ein]kunft über die Fragen der [Zu]sammensetzung, der Vollm[ach]ten und der Abgrenzung des [Ar]beitsgebietes des gemeinsa[men] Planungsausschusses gelangen.

Über die Bildung eines [sol]chen Ausschusses wurde bei [ei]ner Aussprache des Verke[hrs]ministers Gad Jacobi mit [den] Bürgermeistern der Dan-St[ädte] grundsätzliche Übereinkunft [er]zielt. Ziel der Verkehrspla[nung] soll die Verwirklichung [ei]nes metropolitanen Autobu[snet]zes und die Vorbereitung [eines] Untergrundbahnnetzes sein.

Wie der Verkehrsminister [bei] dieser Gelegenheit mitteilte, [wur]den während der vergang[enen] sechs Jahre 220 Millionen I[L für] Verbesserungen des Verkehr[snet]zes der Dan-Städte inves[tiert]. Dass sich diese Investition nicht zum vollen Nutzen de[r Be]völkerung ausgewirkt hat, [liegt] in der Hauptsache am F[ehlen] einer gemeinsamen Planung [und] Abstimmung zwischen den [be]teiligten Faktoren. Diesem [Man]gel abzuhelfen und nützli[che] Investitionen zu ermögl[ichen], soll die Hauptaufgabe des Planungsausschusses sein.

## Keine Milchpreiserhoehung

In der nächsten Zeit ist keine Erhöhung des Milchpreises vorgesehen. Dies gab Landwirtschaftsminister **Aharon Usan** in einem Radiointerview bekannt. Usan stellte weiter fest, dass der Konsument bei einzelnen Produkten zum Teil mehr als das Doppelte von dem Betrag zahlt, den der Produzent, also der Landwirt, erhält.

Usan forderte die Tnuva, die Hauptverteilungsorganisation im Lebensmittelhandel, auf, dafür zu sorgen, dass diese überdurchschnittliche Handelsspanne entscheidend gekürzt wird. Der Landwirtschaftsminister machte für diese unerwünschte Preissteigerung vor allem die Tatsache verantwortlich, dass die Ware durch eine übergrosse Anzahl Hände gehe, ehe sie zum Verbraucher selbst gelange.

Auf der 20. Landeskonferenz der Tnuva wies deren Generaldirektor Jizchak Landsman die Forderungen Usans zurück. Seiner Meinung nach ist es Aufgabe der Regierung und der Histadrut, die Handelsspannen einzudämmen. In einer in diesem Sinne verabschiedeten Resolution sprach sich die Konferenz für die Entwicklung moderner Handels- und Marktmöglichkeiten aus, da das heutige primitive System für die Preiserhöhungen verantwortlich sei.

— acl —

# Viertel für technische Planung in Haifa

Tel Aviv (JEP) — **„Auf Initiative der Stadtverwaltung von Haifa wird auf dem Gelände zwischen der Universität u. dem Technion ein besonderes Viertel für technische Planung eingerichtet werden", erklärte der Haifaer Bürgermeister Almogi, der an diesem Wochenende in Tel Aviv Gast des Handels- und Industrieklubs war.**

Almogi betonte, auf Grund seiner Erfahrungen im Arbeitsministerium habe er gelernt, dass technische Planung und Fachwissen (know how) ein erstklassiger Exportartikel für Israel sein könnten. In der Stadt Den Haag gibt es eine grosse Anzahl von Planungsingenieuren, die für das Ausland arbeiten. In gleicher Weise können wir eine „Planungsindustrie" aufziehen, und in dieser können auch eingewanderte Olim mit akademischer Bildung Unterkommen finden. Haifa hat nur 8% der Einwohner des Landes, aber 30% der technischen Planungsfirmen haben ihren Sitz in Haifa, und dieser Zweig kann mit Hilfe des Technions weiter ausgebaut werden.

Die Firmen für technische Planung können ihr Heim in dem neuen Viertel finden, für das sie 100 Dunam Boden erworben haben. In Frage kommende Gesellschaften können dort Räume mieten. Nachdem die ersten Nachrichten über das neue Projekt bekanntgeworden sind, haben sich schon Interessenten für 8000 qm Räume angemeldet, und Bürgermeister Almogi ist überzeugt, dass es gelingen wird, das neue Viertel zum Erfolg zu führen und die technische Beratung zu einem erstklassigen Exportartikel zu machen, (bei dem übrigens der zusätzliche Wert fast 100% ausmacht).

Der Redner hatte eine weitere Botschaft zu übermitteln, die mit seinen Erfahrungen aus dem Arbeitsministerium zusammenhängt. Während seiner Ministertätigkeit hatte er sich sehr darum bemüht, die Öffnung von Amtsbüros auch in der Zeit nach der Arbeit durchzusetzen und damit eine zusätzliche Bequemlichkeit für das Publikum zu schaffen. Nach Verständigung mit den Betriebsräten werden ab Juli die Büros der Stadtverwaltung von Haifa zwei Mal in der Woche (wahrscheinlich Montag und Donnerstag) auch von 16 bis 18 Uhr geöffnet sein, und die Stadteinwohner werden alle *Dienste* der Stadt in Anspruch nehmen können.

Die Veranstaltung war vom Vorsitzenden des Handels- und Industrieklubs Arie Weinberg eingeleitet worden, die abschliessende Dankrede hielt der frühere Präsident des Industriellenverbandes Salman Susayeff, der auf Almogis staatspolitische Einstellung hinwies, die z.B. darin zum Ausdruck kam, dass er sich für Bildung einer nationalen Einheitsregierung einsetzte.

# 1975: Nur Juden bezahlen Reisesteuer

Zufolge eines Abkommens des Ministeriums für Touristik mit dem Vatikan werden israelische Christen, die im „heiligen Jahr" 1975 an Pilgerfahrten nach Rom teilnehmen, von der Ausreisesteuer befreit, bezw. wird diese Steuer vom Ministerium getragen.

Im Abkommen hat sich der Vatikan zum ersten Male seit Bestehen des jüdischen Staates bereit erklärt, Pilgerfahrten nach Israel zu unterstützen.

Das Abkommen wurde vor mehr als einer Woche erzielt als sich eine israelische Delegation unter Leitung des Staatssekretärs Chanoch Givton in Rom befand und mit der Direktion der Fluggesellschaft Alitalia, sowie Touristikkreisen verhandelte.

Die Feiern des heiligen Jahres der katholischen Kirche beginnen bereits im Dezember zu Weihnachten und in Rom werden mehrere Millionen von Pilgern aus der ganzen Welt erwartet.

Es wurde nun vereinbart, dass der Vatikan Pläne für die Fortsetzung der Pilgerfahrten aus Rom ins Heilige Land veröffentlichen und empfehlen wird. Alitalia erklärte sich bereit, die Pilger zu besonders billigen Preisen nach Israel zu befördern, auch die italienischen Behörden gewähren besondere Begünstigungen. Hingegen wurde gefordert, Pilgerfahrten von Christen aus Israel nach Rom in gleicher Weise zu erleichtern. Die Reisesteuer für eine Rückflugkarte Lod—Rom—Lod beträgt etwa 700 IL und dieser Betrag soll vom israelischen Ministerium für Touristik getragen werden. Der Gesamtbetrag dürfte sich schätzungsweise auf 15 Mio. IL belaufen. Die erwarteten Einnahmen aus dem Zustrom von Zehntausenden Pilgern sind natürlich weitaus grösser.

Eine interessante, wenn auch unbeabsichtigte Auswirkung des mit dem Vatikan geschlossenen Abkommens ist, das im nächsten Jahr in Israel nur Juden zur Bezahlung der Reisesteuer verpflichtet sein werden. Mohammedaner verlassen das Land meistens über d. Jordanbrücken, ohne eine Fahrkartensteuer zu bezahlen. Christen brauchen jetzt nur einen Taufschein vorzulegen, um steuerfrei nach Rom (*und von dort auch weiter*) zu fliegen; nur jüdische Einwohner müssen eine äusserst hohe Abgabe erlegen, wenn sie den jüdischen Staat verlassen wollen.

### MEHR EINFLUSS FUER SEFARDEN GEFORDERT

Es wird allmählich Zeit, den sefardischen Juden eine wichtigere Rolle in den Führungsstellen der jüdischen Organisationen einzuräumen. Die Sefarden in der Diaspora haben während und nach dem letzten Krieg vor allem mit massiven materiellen Zuwendungen ihre Zuneigung zu Israel klar unter Beweis gestellt.

Dies stellte der Präsident der sefardischen Welt-Föderation Nissim Gaon, in Jerusalem fest. Gaon betonte, dass das Ziel seiner Organisation keinesfalls eine Abspaltung der Sefarden von den übrigen Juden sei, sondern vielmehr im Gegenteil eine vollkommene Verschmelzung des sefardischen und des askenasischen Bevölkerungsteils. Er forderte die Regierung auf, jetzt, da genügend Sefarden mit ausreichend guter Ausbildung vorhanden seien, diese auch in die verantwortlichen Positionen der Regierung und der Sochnut aufrücken zu lassen. Dies gelte insbesondere für das Aussenministerium, da es sich schon anlässlich d. Waffenstillstandsgespräche auf Rhodos gezeigt habe, dass Sefarden besser mit den Arabern verhandeln können, da sie deren Mentalität gut verstehen können. Gaon distanzierte sich ferner von den Aktionen und Vorstellungen der Schwarzen Panther. Seiner Meinung nach gibt es andere, erfolgreichere Wege als Revolution und Blutvergiessen, um die grossen wirtschaftlichen und sozialen Differenzen in der jüdischen und speziell in der israelischen Gesellschaft zu überbrücken.

### FÜHRERSCHEIN-PRÜFUNGSTERMIN AUF DEM POSTWEGE

Von heute an kann der Termin für die praktische Fahrprüfung von allen Antragstellern auf dem Postwege bei den örtlichen Prüfungsämtern beantragt werden. Es ist also von jetzt an nicht mehr erforderlich, dass der Antragsteller persönlich beim Prüfungsamt vorsprechen muss, um den Termin zu vereinbaren. Der Antragsteller muss allerdings die Vorbedingungen, nämlich die Überprüfung der Sehfähigkeit, die theoretische Prüfung und die Zahlung der Prüfungsgebühren, bereits erfüllt haben.

Über diese Vereinfachung der Führerscheinprüfung beschloss Verkehrsminister Gad Jaacobi. *Die näheren Einzelheiten dieser* Neuregelung wurden in einem Merkblatt zusammengefasst.



# Die Sportereignisse

**Von unserem AY-Sportkorrespondenten**

**Trotz des Sieges des Hakoah über den Hapoel Kfar [Saba] blieb der Ramat Ganer Verein mit 26 Punkten an 15. Stel[le der] Tabelle. Makkabi Haifa verlor das Spiel gegen den H[apoel] Jerusalem.**

Die übrigen Ergebnisse: Hapoel Chedera — Makkabi Netania 3 : 1; Hapoel Tel-Aviv — Makkabi Petach Tikwa 0 : 0; Makkabi Tel-Aviv — Hapoel Petach Tikwa 3 : 1; Betar Tel-Aviv — Bnej Jehuda 3 : 2; Hapoel Haifa — Betar Jerusalem 3 : 0; Hapoel Beer Schewa — Betar Jaffa 4 : 1; Hakoah Ramat Gan — Hapoel Kfar Saba 3 : 1; Hapoel Jerusalem — Makkabi Haifa 1 : 0.

**A-Liga**

**Nordgruppe:** Hapoel Tiberias — Hapoel Akko 0 : 0; Schimschon — Hapoel Migdal Haemek 5 : 1; Hapoel Ramat Gan — Hapoel Herzlia 2 : 0; Hapoel Kirjat Schmona — Hapoel Tirat Hacarmel 3 : 1; Hapoel Safed — Hapoel Netania 0 : 0.

**Südgruppe:** Hapoel Cholon — Makkabi Schaarajim 4:3; Hapoel Marmorek—Makkabi Cholon 2:2; Ness Ziona — Hapoel Jahud 2:0; Hapoel Dimona — Hapoel Ramla 1:0; Hapoel Bet Schemesch — Hapoel Bat Jam 0:0; Hapoel Aschdod — Hapoel Lod 6:0; Hapoel Beer Jaakow — Betar Ramle 2:1; *Hapoel Ri*schon Lezion — Ramat A[...] 5:3.

In der A-Liga werden [in der] Nordgruppe der Hapoel [...] und Schimschon Tel A[viv, in] der Südgruppe Makkabi [Schaa]rajim und Marmorek die [Kämp]fe um den Eintritt in die [Natio]nalliga bestreiten.

In die B-Liga steigen zw[...] folgenden vier Vereine a[b: Ha]poel Ramle, Makkabi [...] aus der Südgruppe, oder [...] Haemek bzw. Makkabi H[...]

Josef Spira, Obmann d[es Ha]koah, informierte uns [...], dass sein Verein zu den Ausscheidungsspielen mit [Mak]kabi Haifa am 29. Juni, wahrscheinlich in Netan[ia zu]sammentreffen wird. U[m das] Verbleiben in der Natio[nalliga] werden die vier letzten [...] der A-Liga und die zwei [...] Vereine der Nationalli[ga an]treten. „Wenn wir so spiel[en wer]den, wie in den letzte[n] Spielen, haben wir Aussi[cht] sechs bis sieben von zehn [...]ten", sagte Josef Spira.

**TOTO:**

2 — 1 — X — 1 — 1 ·
1 — 2 — 2 — X — 1 ·

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל

— N. 145 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[HE]
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267[...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52